

Zeitschriftenlese

AFP

Jg 31 (2000) Nr 3

Ladeur, Karl-Heinz: „Zur Durchsetzung von Gegendarstellungsansprüchen in der ARD: Zugleich ein Beitrag zur rechtlichen Einordnung gemeinschaftlicher Programme der Rundfunkanstalten der ARD. – S. 217 – 222

Der Beitrag von Ladeur stellt zunächst die unterschiedlichen Formen der Kooperation der Rundfunkanstalten vor, um im folgenden die praktischen Probleme der Durchsetzung und Ausstrahlung von Gegendarstellungen gegen ARD-Anstalten zu skizzieren. Dabei geht es insbesondere um den Konflikt um eine Gegendarstellung gegen eine Sendung aus der Reihe „Plusminus“. In diesem Fall sind sieben Anstalten wegen einer Gegendarstellung in Anspruch genommen worden, nicht aber der WDR als produzierende Anstalt selbst. Weiterhin kam es zu unterschiedlichen Urteilen. Dies nahm die juristische Kommission von ARD und ZDF zum Anlass für den Vorschlag, den ARD-StV um eine Klausel zu erweitern, die allein die Inanspruchnahme der produzierenden Anstalt vorsieht. Ladeur setzt sich im folgenden mit der rechtlichen Zurechnung des Gemeinschaftsprogramms an die einzelnen Veranstalter und der Praxis der ARD-Anstalten bei der Erfüllung von Gegendarstellungsansprüchen auseinander um abschließend darzustellen, warum ein Bedürfnis für eine weitere gesetzliche Regelung nicht bestehe.

Rath-Glawatz, Michael; Dietrich, Christian: Die Verwertung urheberrechtlich geschützter Print-Artikel im Internet. – S. 226 – 230

Waldenberger, Arthur; Hoß, Dirk: Das Recht der elektronischen Presse. – S. 237 – 248

Die Autoren stellen zunächst den Begriff der „elektronischen Presse“ vor. Dies seien alle Informations- und Kommunikationsdienste (LuK-Dienste), die dem Presserecht unterfallen würden, wenn sie Druckwerke im Sinne der Landespressegesetze wären. Die Autoren sehen ein solches Verständnis wegen der verfassungsrechtlich gebotenen Entwicklungsgarantie der Presse als sinnvoll an. Danach setzen sich die Autoren mit der Abgrenzung von Medien- und Telediensten auseinander. Im Folgenden stellen sie die Behandlung der elektronischen Presse nach MDStV, TDG und Landespressegesetzen (Anbieterkennzeichnung, Journalistische Sorgfaltsmaßstäbe, Verantwortlichkeit, Trennungsgebot, Gegendarstellungsrecht, Auskunftsanspruch) vor. Abschließend ziehen die Autoren das Fazit, dass auf LuK-Dienste, die der „elektronischen Presse“ zahlreiche Vorschriften und Prinzipien des klassischen Presserechts angewandt werden könnten.

Callies, Christian: Werbung, Moral und Europäische Menschenrechtskonvention. – S. 248 – 253

Der Autor setzt sich mit der Zulässigkeit der Anzeigenwerbung nach Art. 10 EMRK auseinander. Der

Autor stellt dabei die Grundzüge des Art. 10 EMRK und seine Anwendbarkeit auf Werbung dar. Er setzt sich darüber hinaus mit dem weiten Beurteilungsspielraum der Vertragsstaaten bei der Bewertung der in Frage stehenden Schockwerbung und von Sittenverstößen auseinander, der im Ergebnis dazu führe, dass das nationale Verbot von „Schockwerbung“ mit Blick auf die bisherige Rechtsprechung des EGMR einer europäischen Kontrolle anhand Art. 10 EMRK für den Fall der Bestätigung der Entscheidungen des BGH durch das BVerfG entzogen sei. Dies ist – nach Erscheinen des Aufsatzes – nicht erfolgt (BVerfG, 1 BvR 1762/95 vom 12.12.2000).

Jg 31 (2000) Nr 4

Weberling, Johannes: Aktuelle Entwicklungen im Pressearbeitsrecht. – S. 317 – 321

Gounalakis, Georgios; Rhode, Lars: Unentgeltlicher Zeitungsvertrieb – modernes Medienkonzept oder Marktstörung?. – S. 321 – 335

Der Beitrag setzt sich mit der Zulässigkeit des Gratisvertriebes von Presseprodukten angesichts auftretender neuer Erscheinungsformen kostenlos verteilter Presse und angesichts jüngerer Judikate zu diesem Thema auseinander. Dabei wird eine ausführliche Bewertung des im Lichte verfassungsrechtlicher Vorgaben auslegenden Begriffes der guten Sitten in § 1 UWG vorgenommen. Die Autoren kommen zu dem Ergebnis, dass die Tendenz der obergerichtlichen Judikatur, den unentgeltlichen Vertrieb anzeigenfinanzierter Zeitungen als eine neue mediale Möglichkeit zu begrüßen, die an sich nicht als Marktstörung zu qualifizieren ist.

Balkan Media

Jg 9 (2000) Nr 1

Aguiar, Jon: Hollywood Dreams. – S. 8 – 10

Cain, Daniel: Cable industry spectacular evolution on the Romanian market during the last ten years. – S. 15

Dervishi, Lutfi: Challenges of the Albanian media. – S. 20 – 21

Mass Media in Greece. – S. 22 – 25

Angelov, Vladimir: The Media in the Republic of Macedonia. – S. 26 – 28

Cain, Daniel; Chiriac, Marian: Romanian Media in the Post-Communist Period. – S. 29 – 32

Zivkovic, Milos: Media Situation in FR Yugoslavia. – S. 34 – 38

Breberina, Ljiljana: A Brief Report on TV in Serbia. – S. 39

The Situation in the Independent Serbian TV Media. – S. 41 – 42

Duve, Freimut: In the minefield. – S. 59 – 63

Hadjidimos, Katharina: The Role of the Media in Greek-Turkish Relations. – S. 64 – 71

Basutcu, Mehmet: A New Breath of „Air“: Turkish Cinema During the 90s. – S. 72 – 85

Comm/Ent Jg 22 (2000) Nr 1

Brauner, Stephanie: Preparing your music client for web distribution. – S. 1 – 28

Der Beitrag bietet einen Überblick über die Formen digitaler Verbreitung von Musikwerken und stellt die aktuelle amerikanische Rechtslage im Hinblick auf den Urheberrechtsschutz der Musiker dar. Der Beitrag identifiziert einige Lücken im amerikanischen Schutzsystem und gibt Ratschläge, wie angesichts der geltenden Rechtslage in der Rechtsberatung verfahren werden sollte.

Ayers, Irene Segal: International copyright law and the electronic media rights of authors and publishers. – S. 29 – 63

Der Beitrag schildert und analysiert aktuelle Rechtsprechung, die vor allem die Rechte freier Journalisten bei der elektronischen Nutzung ihrer Werke betreffen. Der Beitrag kommt anhand von Fällen aus Deutschland, den Niederlanden, Belgien und Frankreich zu dem Schluss, dass die Stellung der Freien Journalisten im internationalen Vergleich signifikante Unterschiede aufweist. Die Verfasserin schlägt vor, durch Änderung des amerikanischen Rechts den Druck auf Staaten wie Deutschland zu erhöhen, dem internationalen Regulierungstrend zu folgen. Langfristig plädiert sie für neue völkerrechtliche Verträge, um einen möglichst einheitlichen Rechtsrahmen zu schaffen.

Maddren, Michael L.: Choice of entity and securities aspects of independent film offerings by first-time filmmakers. – S. 65 – 96

Der Beitrag analysiert die Rechtslage, die für Verträge zwischen Filmemachern und privaten Investoren maßgeblich ist. Er macht Vorschläge für die angemessene Berücksichtigung unterschiedlicher rechtlicher Aspekte bei entsprechenden Verträgen.

Boam, Christopher Paul: When cyberspace meets main street: a primer for internet business modeling in an evolving legal environment. – S. 97 – 125

Der Beitrag versucht, angesichts unterschiedlicher Business-Modelle für E-Commerce, Probleme der Identifikation, des Datenschutzes und der Datensicherheit darzustellen. Er stellt die Lage nach amerikanischem Recht dar und kommt zu – angesichts der Vielfalt möglicher Business-Modelle allgemein gehaltenen – Empfehlungen, wie Anbieter ihr Angebot ge-

stalten sollten, um die rechtlichen Risiken in Grenzen zu halten.

Communicatio Socialis Jg 33 (2000) Nr 1

Pörksen, Bernhard: Das Menschenbild der Künstlichen Intelligenz: Ein Gespräch mit Joseph Weizenbaum. – S. 4 – 17

Linke, Thomas; Pickl, Daniela: Mit Selbstkritik durch den Medienschungel: Die Strukturen des deutschen Medienjournalismus und das Selbstverständnis der Medienredakteure. – S. 18 – 42

Der Beitrag präsentiert die Ergebnisse einer schriftlichen Befragung von Medienredakteuren aller publizistischen Einheiten Deutschlands und einer Inhaltsanalyse der Medienberichterstattung der überregionalen Tageszeitungen.

Schicha, Christian: Kommunikationsökologische Kriterien einer Medienethik: Zur Wahrnehmung politischer Berichterstattung aus „zweiter Hand“. – S. 43 – 66

Henning, Karsten: Internetseelsorge – Pastorale Kommunikation im Cyberspace?. – S. 67 – 75

Jg 33 (2000) Nr 2

Weischenberg, Siegfried; Pörksen, Bernhard: „Journalismus macht aus allem Journalismus: Im Gespräch mit Siegfried Weischenberg. – S. 132 – 150

Kos, Elmar: Ein Gespenst geht um im Internet: Das Subjekt und seine Verantwortlichkeit angesichts der Hypertextualität. – S. 151 – 184

„In einer breit angelegten philosophischen Kritik an Positionen, die das Internet als postmodernes Medium definieren und im Rückgriff auf Derrida, Deleuze und Guattari das definitive Ende des Subjekts verkünden, versucht Kos zu zeigen, dass man nur dort dem Phänomen der Hypertextualität gerecht wird, wo das Subjekt als unleugbare Instanz ins Spiel gebracht wird.“

John, Ottmar: Missionarisches Engagement und Internet. – S. 185 – 211

Vollmer, Ulrike: Einen Spiegel finden – Erlösung in den Filmen von Jane Campion. – S. 212 – 223

Jg 33 (2000) Nr 3

Zulehner, Paul M.: Unternehmen statt Jamern. – S. 267 – 275

Köcher, Renate: Probleme und Chancen religiöser Kommunikation: Erkenntnisse aus Allensbacher Langzeituntersuchungen. – S. 276 – 295

Themenheft: Dokumentation der Tagung „Religiöse Kommunikation heute“.

Schulz, Rüdiger: Religiöse Kommunikation heute: Erkenntnisse aus dem Trendmotor 2000: Situationsanalyse und Empfehlungen. – S. 296 – 322

Communication Research

Jg 27 (2000) Nr 3

McDevitt, Michael; Chaffee, Steven: Closing Gaps in Political Communication and Knowledge: Effects of a School Intervention. – S. 259 – 292

Pool, Marina M.; van der Voort, Tom H. A.; Koolstra, Cees M.: Background Television as an Inhibitor of Performance on Easy and Difficult Homework Assignments. – S. 293 – 326

In dem Artikel geht es um ein Experiment zu der Frage, wie sich Fernsehen, das im Hintergrund läuft, auf Lernleistungen auswirkt. Danach behindert eine Soap im Gegensatz zu einem Musikvideo das Lernen, insofern die Lernleistung sinkt oder das Lernen länger dauert.

Armstrong, G. Blake; Chung, Leeva: Background Television and Reading Memory in Context: Assessing TV Interference and Facilitative Context Effects Versus Retrieval Processes. – S. 327 – 352

Es wird als bekannt angenommen, dass ein im Hintergrund mitlaufender Fernsehapparat negativen Einfluss sowohl auf Verständnis als auch auf Gedächtnisleistungen ausübt. Geklärt werden soll mit einem Experiment, worauf sich das Fernsehen genau auswirkt. Unterschieden werden dabei die Zeitpunkte des Lernens vom Zeitpunkt der Wiedergabe, ferner wird zwischen Recall und Recognition unterschieden.

Susskind, Alex M.: Efficacy and Outcome Expectations Related to Customer Complaints About Service Experiences. – S. 353 – 378

Wittenbaum, Gwen M.: The Bias Toward Discussing Shared Information: Why are High-Status Group Members Immune?. – S. 379 – 401

Jg 27 (2000) Nr 4

Godbold, Linda C.; Pfau, Michael: Conferring Resistance to Peer Pressure Among Adoles-

cents: Using Inoculation Theory to Discourage Alcohol Use. – S. 411 – 437

Morton, Thomas A.; Duck, Julie M.: Social Identity and Media Dependency in the Gay Community: The Prediction of Safe Sex Attitudes. – S. 438 – 460

This study examined the interplay between social identity and media dependency in the prediction of safe sex attitudes in the gay community. A sample of 76 gay men completed a survey measuring (a) frequency of gay media use and media dependency, (b) identification with the gay community and perceptions of community norms, and (c) personal attitudes toward safe sex.

Dillard, James Price; Peck, Eugenia: Affect and Persuasion: Emotional Responses to Public Service Announcements. – S. 461 – 495

Jeffres, Leo W.: Ethnicity and Ethnic Media Use: A Panel Study. – S. 496 – 535

Using a variety of analytic techniques, the author finds evidence that ethnic media use leads to stronger ethnic identification across time, suggesting that ethnic media can help sustain ethnic identification in a multicultural context.

Jg 27 (2000) Nr 5

Dixon, Travis L.; Linz, Daniel: Race and the Misrepresentation of Victimization on Local Television News. – S. 547 – 573

van Eijck, Koen; van Rees, Kees: Media Orientation and Media Use: Television Viewing Behavior of Specific Reader-Types From 1975 – 1995. – S. 574 – 616

Daten einer zwischen 1975 und 1995 durchgeführten Befragung werden ausgewertet, um die Frage zu beantworten, inwieweit die Lesegewohnheiten von Personen deren Fernsehverhalten mitbestimmen und worin die Unterschiede im Fernsehverhalten genau bestehen. Die Autoren entdecken fünf Lesertypen, deren je unterschiedliches Fernsehverhalten inhaltsbezogen gut beschreibbar ist. Mit den gewonnenen Ergebnissen ist es dann möglich, die Begriffe „Medienorientierung“ und „audience segmentation“ zu operationalisieren.

Harrison, Kristen: Television Viewing, Fat Stereotyping, Body Shape Standards, and Eating Disorder Symptomatology in Grade School Children. – S. 617 – 640

A survey of 303 first- to third-grade children measured relationships between (a) television viewing and interpersonal attraction (IA) to television characters and (b) fat stereotyping, body shape standards, and eating disorder symptomatology. Discussion focuses on the need for continued research on the relationship between media exposure, ideal-body stereotype internalization, and eating disorder symptomatology in child populations.

Smith, Stacy L.; Wilson, Barbara J.: Children's Reactions to a Television News Story: The Impact of Video Footage and Proximity of the Crime. – S. 641 – 673

Communication Theory
Jg 10 (2000) Nr 3

Gilboa, Eytan: Mass Communication and Diplomacy: A Theoretical Framework. – S. 275 – 309

Meyer, John C.: Humor as a Double-Edged Sword: Four Functions of Humor in Communication. – S. 310 – 331

Gunkel, David: We are Borg: Cyborgs and the Subject of Communication. – S. 332 – 357

Jg 10 (2000) Nr 4

Pavitt, Charles: Answering Questions Requesting Scientific Explanations for Communication. – S. 379 – 404

Pearce, W. Barnett; Pearce, Kimberly A.: Extending the Theory of the Coordinated Management of Meaning (CMM) Through a Community Dialogue Process. – S. 405 – 423

Asen, Robert: Seeking the „Counter“ in Counterpublics. – S. 424 – 446

Lotz, Amanda D.: Assessing Qualitative Television Audience Research: Incorporating Feminist and Anthropological Theoretical Innovation. – S. 447 – 467

Communications
Jg 25 (2000) Nr 2

Minnebo, Jurgen: Fear of Crime and Television Use: A Uses and Gratifications Approach. – S. 125 – 142

van der Rijt, Gerrit A. J.: Health Complaints and the Search for Health Information. – S. 143 – 160

Schmidt, Siegfried J.; Zurstiege, Guido: How to Gear into Cognitive Systems: On Cognitive and Socio-Cultural Aspects of Research in the Effects of Advertising. – S. 161 – 186

Computer und Recht
Jg 16 (2000) Nr 6

Koch, Frank A.: Urheber- und kartellrechtliche Aspekte der Nutzung von Open-Source-Software (II). – S. 333 – 344

„Im ersten Teil der vorliegenden Darstellung zu urheberrechtlichen Fragen der Nutzung von Open-Source-Software (CR 2000, 273) wurde näher erläutert, was unter ‚Open-Source-Software‘ zu verstehen und wer als Urheber von durch Entwicklermehrheiten erstellter Open-Source-Software anzusehen ist. Im vorliegenden zweiten Teil sind die wesentlichen Merkmale einer Open-Source-Lizenz, nämlich das vergütungsfrei einzuräumende Recht zur Verwertung der Software und das Verfügbarmachen von deren Quellcode, darzustellen. Aufbauend hierauf ist zu klären, ob die unabdingbare Erschöpfung des Verbreitungsrechts dem Nutzer lizenzwidrig eine kaufweise Weiterveräußerung ermöglicht und in welcher Weise das Bearbeitungs-/Umgestaltungrecht beschränkt eingeräumt werden kann, um die Offenlegung des veränderten Codes sicherzustellen. Für die Praxis sind insbesondere die Feststellungen von Bedeutung, daß, in den Open-Source-Nutzungsbedingungen die Verwertungsrechte der Vermietung (Leasing) und der Online-Übertragung nicht eingeräumt werden und die Dokumentationen zu den jeweiligen Programmen nicht erfaßt und damit nicht als Open-Source-Werke definiert sind. Auch müssen Open-Source-Nutzungsbedingungen nicht grundsätzlich als ‚gestellte‘ Allgemeine Geschäftsbedingungen im Sinne des AGBG und ein verbreitender Anwender nicht notwendig als ihr Verwender gelten. Zu klären ist schließlich, ob Rechte an Open-Source-Software auch im Arbeitsverhältnis gegen Vergütung begründet werden können und ob deutsches und europäisches Kartellrecht der Open-Source-Variante des Softwarevertriebes entgegenstehen.“

Alpert, Frank: Kommerzielle Online-Nutzung von Computerprogrammen. – S. 345 – 350

„Die kommerzielle Online-Nutzung von Computerprogrammen ist in zweierlei Hinsicht rechtlich problematisch. Zunächst ist zu klären, ob urheberrechtliche Positionen durch die Fernnutzung im Client-Server-System betroffen sind. Danach auf die vertragstypologische Einordnung dieser datenträgerlosen Nutzungsart von Software einzugehen, um die Rechte und Pflichten von Anbieter und Anwender beschreiben zu können.“

Scheffler, Hauke; Dressel, Christian: Vorschläge zur Änderung zivilrechtlicher Formvorschriften und ihre Bedeutung für den Wirtschaftszweig E-Commerce. – S. 378 – 384

„Die elektronische Willenserklärung muss grundsätzlich als beweisbar und formgemäß in unserer Rechtsordnung anerkannt werden. Dies ist die Zielvorgabe der am 13.12.1999 verabschiedeten Richtlinie des Europäischen Parlaments und des Rates über gemeinsame Rahmenbedingungen für elektronische Signaturen. Der nationale Gesetzgeber ist danach aufgefordert, die ‚fortgeschrittene Signatur‘ mit der handschriftlichen Unterschrift gleichzusetzen und die nunmehr seit mehr als 100 Jahren geltenden Formvorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches zu ändern.

Die Richtlinie muss zum 19.7.2001 in nationales Recht umgesetzt sein. In Deutschland ist die Zielmarke zur Novellierung des Signaturgesetzes und der Signaturverordnung der 1.1.2001. In engem Zusammenhang zu diesen Vorhaben steht der Entwurf eines ‚Gesetzes zur Anpassung der Formvorschriften des Privatrechts an den modernen Rechtsverkehr‘. Die Untersuchung nimmt dazu aus der Sicht eines Technologieanbieters für Electronic-Commerce-Systeme Stellung.“

Zahrnt, Christoph: Probleme bei DV-Projekten und Gegenmaßnahmen. – S. 402 – 407

„Die Ursachen für Probleme bei der Durchführung von DV-Projekten sind vielschichtig und mit Vorschlägen zur Verminderung der Risiken verschiedener Gegenstand von Publikationen. In diesem Beitrag wird versucht, den Ursachen mittels verschiedener empirischer Untersuchungen näher auf den Grund zu gehen, wobei die Unwägbarkeiten aufgrund subjektiver Erfahrungswerte durchaus gesehen werden.“

Jg 16 (2000) Nr 7

Ihde, Rainer: Cookies – Datenschutz als Rahmenbedingung der Internetökonomie. – S. 413 – 423

„Der [...] Beitrag setzt sich eingehend mit der Begrifflichkeit, möglichen Anwendungen und der datenschutzrechtlichen Zulässigkeit von Cookie-Konzepten nach deutschem Recht auseinander. Dabei wird aufgezeigt, welche Systeme nach derzeitiger Rechtslage zulässig sind. Ferner werden die Konsequenzen datenschutzrechtlicher Verstöße unter Berücksichtigung der Anwendbarkeit des UWG erörtert und Anpassungserfordernisse der geltenden Datenschutzregelungen im Spannungsfeld zwischen dem Recht der Nutzer auf informationelle Selbststimmung und der erforderlichen Informationsverarbeitung seitens der Anbieter ermittelt.“

Ladeur, Karl-Heinz: Drittschutz des Entgeltregulierungsverfahrens nach §§ 23 ff. TKG?. – S. 433 – 441

„Die Regulierung der Telekommunikation nach dem TKG folgt weitgehend dem amerikanischen Recht. Bei der Verknüpfung insbesondere der Entgeltregulierung mit dem deutschen allgemeinen Verwaltungsrecht zeigen sich aber Abstimmungsprobleme; dies gilt insbesondere für die Frage nach dem Drittschutz der Vorschriften zugunsten von Konkurrenten und Kunden der Telekom. Dieses Problem lässt sich durch eine flexible Anpassung der Schutznormtheorie an die Bedingungen komplexer Verwaltungsentscheidungen lösen.“

Kur, Annette: Metatags – pauschale Verurteilung oder differenzierte Betrachtung?: Zugleich eine Stellungnahme zur „kennzeichenmäßigen Benutzung“ im Lichte der EuGH-Rechtsprechung. – S. 448 – 454

„Die Aufrufhäufigkeit von Websites ist für Werbekunden oftmals ein ausschlaggebender Faktor bei der Entscheidung zu Gunsten einer Anzeigenschaltung.

Eine Möglichkeit die Zugriffszahlen auf die eigene Website zu erhöhen, ist die Verwendung bekannter Marken, sonstiger Namen oder Bezeichnungen als Metatag, der über die Suchmaschinenanfrage als Treffermeldung zur eigenen Homepage führt.

Redeker, Helmut: EU-Signaturrichtlinie und Umsetzungsbedarf im deutschen Recht. – S. 455 – 461

„Die EU hat am 13.12.1999 eine Signaturrichtlinie verabschiedet. Diese Richtlinie muss bis zum 1.1.2001 umgesetzt werden. Der deutsche Gesetzgeber befasst sich derzeit mit Überlegungen zur Richtlinienumsetzung. Der Beitrag skizziert den wesentlichen Inhalt der Richtlinie und prüft den Umsetzungsbedarf für das deutsche Recht. Dieser betrifft im wesentlichen drei Bereiche. Zum einen geht es um die Anpassung des Signaturgesetzes, zum zweiten geht es um die Einführung einer elektronischen Form und zum dritten um Haftungsregelungen. Diese drei Teilbereiche sollen im Folgenden einer detaillierten Auseinandersetzung unterzogen werden. Der darüber hinaus bestehende vereinzelt weitere Anpassungsbedarf wird nicht Gegenstand dieses Beitrages sein.“

Simitis, Spiros: Der Transfer von Daten in Drittländer – ein Streit ohne Ende?. – S. 472 – 481

Jg 16 (2000) Nr 8

Ulmer, Detlev: Der Bundesgerichtshof und der moderne Vertragstyp „Softwareüberlassung“. – S. 493 – 499

„Der Bundesgerichtshof verfolgt seinen in den 80er Jahren begonnenen Weg, die Softwareüberlassung unter die Regeln des Sachkaufes zu stellen, unbeirrt weiter. Dabei treten die Umstände des Einzelfalles zu Gunsten abstrakter Grundsätze zurück. Solche, auf Begriffen beruhende Rechtsregeln verursachen eher deren Umgehung durch Vertragsgestaltung, als dass sie eine verlässliche Grundlage zukünftigen Handels sein können. Der Praxisnutzen ist zweifelhaft.“

Gramlich, Ludwig: Die Regulierungsbehörde für Telekommunikation und Post im Jahre 1998. – S. 509 – 522

„Die Berichterstattung setzt die in CR 1999, 489, veröffentlichte Übersicht über wichtige Aktivitäten der Bonner Bundesoberbehörde fort. Dabei wird auf der Grundlage amtlichen Veröffentlichungen in ähnlicher Weise, wie dies der erste Tätigkeitsbericht tut, insbesondere das Tagesgeschäft dargestellt. Aus Platzgründen muss sich der Beitrag an dieser Stelle auf die Darstellung der Schwerpunkte der Regulierungspraxis im Telekommunikationssektor beschränken. Über die Regulierungspraxis im Postwesen wird kurz in der nächsten Ausgabe berichtet werden.“

Jungermann, Sebastian; Heine, Klaus: Die Buchpreisbindung – elektronische Medien und der Markt für Verlagserzeugnisse. – S. 526 – 535

„Anfang Februar 2000 entschied sich die EU-Kommission gegen die grenzüberschreitende Buchpreis-

bindung mit Wirkung zum 1.7.2000, da sie gegen europäisches Wettbewerbsrecht verstoße und eine Freistellung nicht in Betracht komme. Die nationale Vorschrift des § 15 GWB ist davon jedoch nicht betroffen, so dass der Dauerbrenner „Buchpreisbindung“ auf Grund neuer Entwicklungen auf dem Kommunikations- und Informationsmarkt weiterhin Anlass zur Diskussion gibt. Neben herkömmlichen Druckerzeugnissen werden immer Speichermedien digitaler Daten sowie Daten ohne festes Transportmedium direkt via Datenfernübertragungen übertragen und verkauft. Neben der Fragen des europäischen Kartellrechts ergeben sich auch solche nach der Qualifizierung neuer Medien als Verlagserzeugnis i. S. d. § 15 GWB. Nach kurzer Darstellung der historischen Entwicklung der Buchpreisbindung in Deutschland soll die geltende Rechtslage unter besonderer Berücksichtigung neuer Medien und Techniken sowie im kurzen Anriss Probleme des europäischen Wettbewerbsrechts aufgezeigt werden.“

Büllesbach, Alfred: Finanzdatenschutz in Europa. – S. 544 – 554

„Nach teilweise noch ausstehender vollständiger Umsetzung der am 24.10.1995 verabschiedeten EU-Datenschutzrichtlinie durch die Mitgliedstaaten können Daten innerhalb des EU-Binnenmarktes ungehindert transferiert werden. Diese Erleichterung für den grenzüberschreitenden Finanzdatenverkehr bleibt datenschutzrechtlich im Hinblick auf den Datentransfer in Drittländer (s. hierzu auch Simitis, CR 2000, 472) weiterhin problematisch. Mangels der Regelung eines besonderen Datenschutzrechts für Finanzdienstleistung kommt dem Bankgeheimnis und den Anforderungen des BDSG eine erhebliche Rolle zu. Der Beitrag untersucht zunächst kurz die Anwendbarkeit des BDSG auf Finanzdienstleister und erörtert dann Vorschriften im und außerhalb des BDSG, die die Datenverarbeitung und -nutzung durch Finanzdienstleister legitimieren können. Ferner beleuchtet der Autor die Rechtsfigur der „Datenverarbeitung im Auftrag“ und zeigt die Anforderungen, die sich beim grenzüberschreitenden Daten- und Zahlungsverkehr an den Finanzdienstleister stellen, auf. Ebenso wird die Anwendbarkeit des Teledienstgesetzes auf Finanzdienstleistungen via neue Medien dargestellt. Der Autor schließt mit dem Fazit, dass Datenschutz und Datensicherheit in ihrer Bedeutung als Qualitäts- und Wettbewerbsmerkmal als ein nicht zu vernachlässigender Faktor der Wertschöpfungskette global agierender Unternehmen zu begreifen sind.“

Jg 16 (2000) Nr 9

Büllesbach, Alfred; Klawitter, Uta; Miedbrodt, Anja: Das Namensaktiengesetz – Neuerungen und praktische Umsetzungsmöglichkeiten. – S. 565 – 569

„Die modernen Informations- und Kommunikationstechniken dringen in alle Lebensbereiche vor. Um den damit verbundenen Herausforderungen Rechnung zu tragen, wurde – wie im Aktionsprogramm der Bundesregierung, Innovation und Arbeitsplätze in der Informationsgesellschaft des 21. Jahrhunderts, vorgesehen – am 10.5.2000 vom Bundesjustizministerium ein Regierungsentwurf eines ‚Gesetzes zur Namensaktie und zur Erleichterung der Stimmrechtsausübung‘

(Namensaktiengesetz – NaStaG) vorgelegt. Gegenstand dieses Aufsatzes soll es sein, den Entwurf aus datenschutz- und aktienrechtlicher Sicht zu werten. Schwerpunkt der Betrachtungen bilden insbesondere die Streichung des bestehenden Einsichtsrechts und die Gewährung eines Auskunftsrechts sowie die Lockerung des Schriftformerfordernisses für die Bevollmächtigung zur Stimmrechtsausübung. Dabei soll auch auf die Debatte über die Signaturregulierung eingegangen werden.“

Gaul, Björn: Standardsoftware: Veränderung von Gewährleistungsansprüchen durch AGB. – S. 570 – 577

„Beim Verkauf von Standardsoftware kann es für beide Vertragspartner von Interesse sein, durch Vereinbarung die sich wechselseitig aus der Abwicklung des Vertrags im Zusammenhang mit Gewährleistungsansprüchen folgenden Rechte und Pflichten zu ändern. Nachfolgend soll deshalb der Versuch gemacht werden, aufzuzeigen, ob und ggf. in welchen Grenzen es möglich ist, diese Änderungen auf der Grundlage Allgemeiner Geschäftsbedingungen (AGB) durchzusetzen. Geht man davon aus, dass die entsprechenden AGB jedenfalls Bestandteil der Vereinbarung geworden sind, ist in diesem Zusammenhang insbesondere auf § 11 Nr. 10 AGBG, der die Gewährleistung bei Verträgen über die Lieferung neu hergestellter Sachen und Leistungen betrifft, und § 9 AGBG abzustellen.“

Wuermeling, Ulrich; Fuchs, Tobias: Preisvergleich in der Telekommunikation. – S. 587 – 595

„In Kürze werden Änderungen des Gesetzes gegen unlauteren Wettbewerb in Kraft treten, die der Umsetzung der Europäischen Richtlinie zur vergleichenden Werbung in deutsches Recht dienen. Bereits vor zwei Jahren hat der Bundesgerichtshof der Richtlinie weitgehende direkte Wirkung zugesprochen. Im Telekommunikationsmarkt hat die neue Rechtslage besondere Bedeutung, weil sich der Wettbewerb beim Angebot von Sprachtelefonie im Massenmarkt besonders auf die Preisgestaltung konzentriert. Preisvergleiche werden damit zu einem interessanten Werbemittel. Der Aufsatz analysiert, welche wettbewerbsrechtliche Grenzen heute in Deutschland für Preisvergleiche im Telekommunikationsmarkt bestehen.“

Freytag, Stefan: Providerhaftung im Binnenmarkt: Verantwortlichkeit für rechtswidrige Inhalte nach der E-Commerce-Richtlinie. – S. 600 – 609

„Am 4.5.2000 wurde die EU-Richtlinie über den elektronischen Geschäftsverkehr (kurz: E-Commerce-Richtlinie) von Europäischem Parlament gebilligt und ist mit Veröffentlichung im Amtsblatt am 17.7.2000 in Kraft getreten. Sie enthält in ihren Art. 12 – 15 spezifische Regelungen über die Verantwortlichkeit von Online-Providern, welche der Autor nachfolgend darstellt und im Hinblick auf die Umsetzung in deutsches Recht, in dem die Verantwortlichkeit in § 5 TDG und § 5 MDStV geregelt ist, einer ersten Analyse unterzieht.“

Meents, Jan Geert: Ausgewählte Probleme des Fernabsatzgesetzes bei Rechtsgeschäften im Internet. – S. 610 – 614

„Am 30.6.2000 ist als Art. des Gesetzes über Fernabsatzverträge und andere Fragen des Verbraucherrechts sowie zur Umstellung von Vorschriften auf Euro das Fernabsatzgesetz (FernAbsG) in Kraft getreten. Mit dem FernAbsG wird die Richtlinie 97/7/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 20.5.1997 über den Verbraucherschutz bei Vertragsabschlüssen im Fernabsatz (Fernabsatzrichtlinie-FernAbsRL) in deutsches Recht umgesetzt. Gleichzeitig werden mit § 13 (Verbraucherdefinition), § 14 (Unternehmerdefinition), § 241a (Regelung zur Lieferung unbestellter Sachen) und §§ 361a und 361b (Widerrufsrecht) bzw. Rückgaberecht bei Verbraucherverträgen) Regelungen in das BGB neu aufgenommen, die die Verbraucherschutzrechtlichen Regelungen des FernAbsG ergänzen und die als Bezugsgröße auch für andere Verbraucherschützende Vorschriften dienen. Der nachfolgende Beitrag sieht von einer Darstellung der einzelnen Regelungen des FernAbsG ab und beschränkt sich auf die Erörterung ausgewählter Probleme, die das neue Gesetz in der praktischen Anwendung mit sich bringt.“

Jg 16 (2000) Nr 10

Schuhmacher, Dirk: Wirksamkeit von typischen Klauseln in Softwareüberlassungsverträgen. – S. 641 – 651

„Der europäische Gesetzgeber hat mit der Richtlinie 97/66/EG die Voraussetzungen für ein einheitliches Datenschutzniveau in der Europäischen Gemeinschaft und damit für einen Binnenmarkt für Telekommunikationsdaten geschaffen. Die Umsetzungsfrist des Großteils der Verpflichtungen ist am 24.10.1998 abgelaufen, die wesentliche Aufgabe der Sicherstellung der Vertraulichkeit der Kommunikation muss bis zum 24.10.2000 umgesetzt werden. Der Titel der Richtlinie ist zwar weiter gefasst als die noch heute häufig verwendete ursprüngliche Bezeichnung ‚ISDN-Richtlinie‘, er verdeckt aber immer noch, dass die Richtlinie auch Verpflichtungen für Internetdienstleister schafft. Zusammen mit den anwendbaren Regelungen der allgemeinen Datenschutzrichtlinie 95/46/EG ergeben sich umfangreiche Anforderungen, sei es für den Vertrieb von Daten im herkömmlichen Internet, sei es für Dienste, die sich des neuen Wireless Application Protocols (WAP) bedienen. Zugleich zeigt sich aber, dass die Richtlinie noch sehr dem herkömmlichen Verständnis von Telekommunikation als Sprachtelefonie verhaftet ist, was die Anwendung der Richtlinie im Bereich von Internetdienstleistungen verkompliziert. Die Autoren untersuchen die wesentlichen Verpflichtungen und stellen dar, inwieweit die Richtlinie noch mehr auf Internetdienstleistungen zugeschnitten werden sollte.“

Koenig, Christian; Röder, Ernst: Die EG-Datenschutzrichtlinie für Telekommunikation – Verpflichtungen auch für Internetdienstleister. – S. 668 – 676

Tettenborn, Alexander: Die Novelle des Signaturgesetzes. – S. 683 – 691

„Am 16.8.2000 wurde vom Bundeskabinett der Gesetzesentwurf zur Novelle des seit 1997 geltenden Signaturgesetzes verabschiedet. Die Novelle ist vor allem auf Grund des Umsetzungsbedarfs der EG-Signaturrichtlinie vom 13.12.1999 notwendig geworden. Sie greift außerdem die Ergebnisse der Evaluierung des geltenden Signaturgesetzes auf. In dem Beitrag werden neben einer Übersicht über die Änderungen durch die Gesetzesnovelle vor allem die strukturellen Auswirkungen auf Grund der Umsetzung der Richtlinie, die z. B. auf Grund des Wegfalls der Genehmigungspflicht gegenüber dem geltenden Signaturgesetz erforderlich wurden, vertieft behandelt.“

Härtig, Niko: Verbraucherwerbung nach dem Fernabsatzgesetz. – S. 691 – 698

„Das Fernabsatzgesetz (FernAG) ist am 30.6.2000 in Kraft getreten. Bei der Verabschiedung des neuen Gesetzes stand das 14-tägige Widerrufsrecht im Mittelpunkt, das § 3 FernAG i.V.m. §§ 361a, 361b BGB dem Verbraucher bei allen Distanzgeschäften gewährt. Vielfach übersehen wird dagegen die Bedeutung des FernAG für die Verbraucherwerbung. Das neue Gesetz erlegt dem Unternehmer bei der Kommunikation mit dem Verbraucher vielfältige Beschränkungen auf, deren praktische Relevanz nicht zu unterschätzen ist.“

Albrecht, Friedrich: Von Butadien zu Windows mit dem Rollkugeleingabegerät. – S. 705 – 711

Computer und Recht international

Jg 1 (2000) Nr 3

Lindholm, Pia; Maennel, Frithjof A.: Directive on Electronic Commerce (2000/31/EC). – S. 65 – 69

Heymann, Thomas: Zum Entwurf der „International Safe Harbor Privacy Principles“. – S. 70 – 72

Valentine, Debra A.: Abuse of Dominance in Relation to Intellectual Property: U.S. Perspectives and the INTEL Cases. – S. 73 – 79

Mummmenthey, Hinrich; Rehder, Jörg: Wettbewerbsverbotsklauseln in den USA. – S. 80 – 83

Convergence

Jg 6 (2000) Nr 2

Spielmann, Yvonne: Visual Forms of Representation and Simulation: A Study of Chris Marker's Level 5. – S. 18 – 40

McQuire, Scott: Impact Aesthetics: Back to the Future in Digital Cinema?: Millennial fantasies. – S. 41 – 61

Punt, Michael: Parallel Histories: Early Cinema and Digital Media. – S. 62 – 76

Harley, Ross: Roller Coaster Planet: Kinetic Experience in the Age of Mechanical Motion. – S. 77 – 95

Maras, Steven; Sutton, David: Medium Specificity Re-visited. – S. 98 – 113

Jg 6 (2000) Nr 3

McLelland, Mark: Out and About on Japan's Gay Net. – S. 16 – 33

Rivett, Miriam: Approaches to Analysing the Web Text: A Consideration of the Web Site as an Emergent Cultural Form. – S. 34 – 56

Coyle, Rebecca: Digitising the Wireless: Observations from an Experiment in 'Internet Radio'. – S. 57 – 75

Barnet, Belinda: Hypertext and Association: Space, Time and Hypomnesia. – S. 76 – 100

Cultural studies

Jg 14 (2000) Nr 3 – 4

During, Simon: Postcolonialism and globalization: towards a historicization of their interrelation. – S. 385 – 404

Fabian, Johannes: Charisma, Cannabis, and the crossing of Africa. – S. 405 – 429

Chun, Allen: Colonial 'govern-mentality' in transition: Hong Kong as imperial object and subject. – S. 430 – 461

Sakai, Naoki: Subject and substratum: on Japanese imperial nationalism. – S. 462 – 530

Bulag, Uradyn E.: From inequality to difference: colonial contradictions of class and ethnicity in 'socialist' China. – S. 531 – 561

Wilson, Rob: Imagining 'Asia-Pacific': Forgetting politics and colonialism in the magical waters of the Pacific: An Americanist critic. – S. 562 – 592

European Journal of Communication Jg 15 (2000) Nr 3

Grundmann, Reiner; Smith, Dennis; Wright, Sue: National Elites and Transnational Discourses in the Balkan War: A Comparison between the French, German and British Establishment Press. – S. 299 – 320

Die Inhaltsanalyse führender Zeitungen aus drei am Kosovo-Krieg beteiligten europäischen Nationen, Frankfurter Allgemeine Zeitung, Le Monde, Financial Times, zeigt: Die Intensität der Berichterstattung ist weitgehend synchronisiert. Anhand der quantitativen Auswertung von Schlüsselworten und mittels qualitativer Analysen der Textaussagen werden aber unterschiedliche Formen der Rahmung erkennbar. Le Monde problematisiert die Fähigkeit Europas zu eigenständiger Konfliktbewältigung und die Informationspolitik der NATO. Die Financial Times ist von solchen Relativierungen frei. Die Frankfurter Allgemeine reflektiert die besonderen Probleme der deutschen Regierung, sich gegenüber den USA, Großbritannien und Frankreich zu positionieren. Insgesamt werden so die Konturen anhaltend voneinander segmentierter nationaler Diskurse in Europa erkennbar.

Vincent, Richard C.: A Narrative Analysis of US Press Coverage of Slobodan Milosevic and the Serbs in Kosovo. – S. 321 – 344

Sich an der Diskurstheorie VanDijks orientierend führt der Autor eine computerunterstützte linguistische Analyse von Berichten amerikanischer Nachrichtenmedien durch. Die Studie findet und diskutiert eine Reihe von interpretativen Konzepten der Kriegsberichterstattung: 'Terrorismus', 'Angst', 'Grausamkeit' und 'Unberechenbarkeit' des Feindes (Milosevic, 'die Serben'). Darüber hinaus werden 'blinde Flecken' der Berichterstattung aufgefunden. Der Autor kommt zu dem Schluss: Die 'offizielle' Lesart von Regierung und militärischer Führung werde als objektive Berichterstattung übermittelt. Dieses Muster werde durch den journalistischen Trend zu einer einfach strukturierten, bipolaren Darstellung befördert.

Thussu, Daya Kishan: Legitimizing 'Humanitarian Intervention': CNN, NATO and the Kosovo Crisis. – S. 345 – 361

„This article examines the coverage of NATO's bombing of Yugoslavia in March–June 1999 by the global television news organization, the Cable News Network (CNN). The article argues that NATO's precedent-setting action – the first conflict in which the world's most powerful military alliance intervened in the internal affairs of a sovereign state – was reported uncritically and presented by CNN as a humanitarian intervention. Television pictures tended to follow the news agenda set up by the US military. Few alternative views were aired and, most importantly, a fundamental change in the nature of NATO – from a defense alliance to an offensive peace-enforcing organization – was largely ignored. The article then goes on to analyse the international implications of such coverage, arguing that given the global reach and influence of a channel like CNN, this type of framing also shaped the wider view of the crisis in Kosovo.“

Savarese, Rosella: ‚Infosuasion‘ in European Newspapers: A Case Study on the War in Kosovo. – S. 363 – 381

Der Artikel untersucht anhand von je zwei Elite-Zeitungen aus den fünf größten Ländern der EU die rhetorischen Mittel ‚persuasiver Information‘. Grundlage sind Artikel aus den zwei Wochen um den Beginn der NATO-Bombardements herum. Die Studie identifiziert folgende argumentative ‚Techniken‘: delegitimierende Bezeichnungen („Despot Milosevic“), analogiebildende Problembeschreibungen („bosnische Tragödie“), nationale Schuld und Verantwortung sowie das narrative Elementarschema Held versus Anti-Held.

Riegert, Kristina; Ottosen, Rune; Nohrstedt, Stig A.: From the Persian Gulf to Kosovo – War Journalism and Propaganda. – S. 383 – 404

Robinson, Piers: The News Media and Intervention: Triggering the Use of Air Power During Humanitarian Crisis. – S. 405 – 414

Eilders, Christiane; Lüter, Albrecht: Germany at War: Competing Framing Strategies in German Public Discourse. – S. 415 – 428

Grimme

Jg 23 (2000) Nr 3

Stipp, Horst: Evolutionäre Entwicklung. – S. 16 – 19

Gangloff, Tilmann P.: Das ist die Zukunft. – S. 20 – 22

Zander, Holger: Virtueller Virtuose. – S. 28 – 30

Online-Nutzung in Deutschland. – S. 32 – 35

Human Communication Research

Jg 26 (2000) Nr 3

Postmes, Tom; Spears, Russell; Lea, Martin: The formation of group norms in computer-mediated communication. – S. 341 – 371

The formation of group norms in computer-mediated communication (CMC) was examined among students who used e-mail as part of a course. A network analyses of group structures revealed that (a) content and form of communication is normative, group norms defining communication patterns within groups, (b) conformity to group norms increases over time, (c) communication outside the group is governed by different social norms. Results show that norms prescribing a particular use of technology are socially constructed over time at the level of locally defined groups and also show that the influence of these norms is limited to the boundaries of the group. It is concluded that the process of social construction is restrained by social identities that become salient over the course of interaction via CMC.

Brashers, Dale E. u. a.: Collective Aids activism and individuals' perceived self-advocacy in physician-patient communication. – S. 372 – 402

O'Sullivan, Patrick B.: What you don't know won't hurt me: impression management functions of communication channels in relationships. – S. 403 – 431

Le Poire, Beth A.; Hallett, Jennifer S.; Erlandson, Karen T.: An initial test of inconsistent nurturing as control theory: how partners of drug abusers assist their partners' sobriety. – S. 432 – 457

Hess, Jon A.: Maintaining nonvoluntary relationships with disliked partners: an investigation into the use of distancing behaviors. – S. 458 – 488

Segrin, Chris; Flora, Jeanne: Poor social skills are a vulnerability factor in the development of psychosocial problems. – S. 489 – 514

Jg 26 (2000) Nr 4

Olekalns, Mara; Smith, Philip L.: Understanding Optimal Outcomes: The Role of Strategy Sequences in Competitive Negotiations. – S. 527 – 557

Kuhn, Tim; Poole, Marshall Scott: Do Conflict Management Styles Affect Group Decision Making?: Evidence From a Longitudinal Field Study. – S. 558 – 590

Cai, Deborah A.; Wilson, Steven R.; Drake, Laura E.: Culture in the Context of Intercultural Negotiation: Individualism-Collectivism and Path to Integrative Agreements. – S. 591 – 617

Flanagin, Andrew J.: Social Pressures on Organizational Website Adoption. – S. 618 – 646

Journal of Communication

Jg 50 (2000) Nr 2

Zhao, Yuezhi: From Commercialization to Conglomeration: The Transformation of the Chinese Press Within the Orbit of the Party State. – S. 3 – 26

Mukherjee, Roopali: Regulating Race in the California Civil Rights Initiative: Enemies, Allies, and Alibis. – S. 27 – 47

Bloch, Linda-Renée: Mobile Discourse: Political Bumper Stickers as a Communication Event in Israel. – S. 48 – 76

McCombs, Maxwell; Lopez-Escobar, Esteban; Llamas, Juan Pablo: Setting the Agenda of Attributes in the 1996 Spanish General Election. – S. 77 – 92

„We advanced the central proposition of agenda-setting theory – that elements prominent in the mass media’s picture of the world influence the salience of those elements in the audience’s picture – through the explication of a second level of agenda setting: attribute agenda setting. This preliminary research on candidate images during the 1996 Spanish general election simultaneously examined 2 attribute dimensions – substantive and affective descriptions – to test the hypothesis that media attribute agendas influence the voters’ attribute agenda. Empirically, a high degree of correspondence was found between the attribute agendas of 7 different mass media and voters’ attribute agenda for each of the 3 candidates. ...“

Semetko, Holli A.; Valkenburg, Patti M.: Framing European Politics: A Content Analysis of Press and Television News. – S. 93 – 109

„We investigated the prevalence of 5 news frames identified in earlier studies on framing and framing effects: attribution of responsibility, conflict, human interest, economic consequences, and morality. We content analyzed 2601 newspaper stories and 1522 television news stories in the period surrounding the Amsterdam meetings of European Heads of state in 1997. Our results showed that, overall, the attribution of responsibility frame was most commonly used in the news, followed by the conflict, economic consequences, human interest, and morality frames, respectively. The use of news frames depended on both the type of outlet and the type of topic. Most significant differences were not between media but between sensationalist vs. serious types of news outlets. Sober and serious newspapers and television news programs more often used the responsibility and conflict frames in the presentation of news, whereas sensationalist outlets more often used the human interest frame.“

Wu, H. Denis: Systemic Determinants of International News Coverage: A Comparison of 38 Countries. – S. 110 – 130

„This study investigates the influence of systemic determinants on international news coverage in 38 countries. Systemic factors include traits of nations, magnitude of interaction and relatedness between nations, and logistics of news gathering. Multiple regression is implemented to assess 9 systemic determinants in each individual country. Findings indicate that the U.S. was the most covered country in the world. In spite of some variation, trade volume and presence of international news agencies were found to be the 2 primary predictors of the amount of news coverage.“

Dixon, Travis L.; Linz, Daniel: Overrepresentation and Underrepresentation of African Americans and Latinos as Lawbreakers on Television News. – S. 131 – 154

„We conducted a content analysis of a random sample of local television news programming in Los Angeles

and Orange counties to assess representations of Blacks, Latinos, and Whites as lawbreakers and law defenders. ‚Intergroup‘ comparisons of perpetrators revealed that Blacks and Latinos are significantly more likely than Whites to be portrayed as lawbreakers on television news. ‚Interrole‘ comparisons revealed that Blacks and Latinos are more likely to be portrayed as lawbreakers than as defenders, whereas Whites are significantly more likely to be portrayed as defenders than as lawbreakers. ‚Interreality‘ comparisons of lawbreakers revealed that Blacks are overrepresented as lawbreakers, Latinos and Whites are underrepresented as lawbreakers on television news compared to their respective crime rates obtained from the California Department of Justice for Los Angeles and Orange counties.“

Jg 50 (2000) Nr 3

Williams, Angie; Yläanna-McEwen, Virpi: Elderly lifestyles in the 21st century: „Doris and Sid’s excellent adventure“. – S. 4 – 8

Der Themenschwerpunkt des Heftes ist die Auseinandersetzung mit Optionen der Lebensgestaltung im höheren Lebensalter.

Coupland, Justine: Past the „Perfect Kind of Age“? Styling Selves and Relationships in the Over-50s-Dating Advertisements. – S. 9 – 30

Harwood, Jake; Lin, Mei-Chen: Affiliation, Pride, Exchange, and Distance in Grandparents’ Accounts of Relationships With Their College-Aged Grandchildren. – S. 31 – 47

Morgan, Melanie; Hummert, Mary Lee: Perceptions of Communicative Control Strategies in Mother-Daughter Dyads Across the Life Span. – S. 48 – 64

Gouendouzi, Jacqui: Adjusting to „the home“: dialectical dilemmas and personal relationships in a retirement community. – S. 65 – 82

Ylääne-McEwen, Virpi: Golden times for golden agers: selling holidays as lifestyle for the over 50s. – S. 83 – 99

Wright, Kevin: Computer-Mediated Social-Support, Older Adults, and Coping. – S. 100 – 118

Harrison, Kristen: The Body Electric: Thin-Ideal Media and Eating Disorders in Adolescents. – S. 119 – 143

„The aim of this study was to replicate survey research demonstrating a correlation between adults thin-ideal media exposure and eating disorders with a sample of 366 adolescents. ... Exposure to fat-character television, thin-ideal magazines, and sports magazines predicted eating-disorder symptomatology for females, especially older females. Exposure to fat-character television also predicted body dissatisfaction for young-

ger males. Relationships remained significant when selective exposure based on interest in body-improvement content was controlled. Discussion centers on the importance of age and sex in moderating the effects of exposure to thin-ideal media on eating disorders.“

Botta, Renée A.: The Mirror of Television: A Comparison of Black and White Adolescents' Body Image. – S. 144 – 159

Eine Befragung von 145 weißen und 33 afroamerikanischen Frauen an zwei High-Schools untersucht den Zusammenhang von Mediengebrauch, Körperideal und Essstörungen. Der „soziale Vergleich“ mit den Fernseh-Idealfiguren prägt die Körperwahrnehmung der jungen Frauen in beiden Ethnien. Bisher beobachtete kulturelle Unterschiede im Körperideal scheinen einem medienkulturell durchgesetzten einheitlichen Idealbild für die legitime und sozial erfolgreiche physische Präsenz des weiblichen Körpers zu weichen.

Journal of communication inquiry

Jg 24 (2000) Nr 3

Gibson, Timothy A.: Beyond Cultural Populism: Notes Toward the Critical Ethnography of Media Audiences. – S. 253 – 273

„In den letzten Jahren hat es zu Recht Kritik an der populären Position gegeben, die die Fähigkeit subkultureller Publika betonte, massenmediale Texte in abweichender und widerständiger Weise zu rezipieren. Die 80er Jahre waren geprägt von einer Fülle von Studien, in denen die Polysemie von Medienprodukten hervorgehoben und in der unterstellten interpretativen Kreativität eine machtvolle Form politischen Widerstands gesehen wurde. Demgegenüber argumentiert der Beitrag, dass kritische Publikumsforschung ihre Aufmerksamkeit wieder der Frage zuwenden sollte, wie makrostrukturelle Macht die Lesarten der Publika von Medientexten begrenzt und prägt und in den betreffenden Interpretationen reproduziert wird. Der Verfasser entwickelt ein Modell der Ethnographie des Publikums, das auf Geertz' Konzept der dichten Beschreibung aufbaut und die Beziehung zwischen machtvollen sozialen Strukturen und den Praktiken alltäglichen Medienumgangs in produktiver Weise aufeinander beziehbar macht.“

McLelland, Mark: No Climax, No Point, No Meaning?: Japanese Women's Boy-Love Sites on the Internet. – S. 274 – 291

„Boy Love (shoonen'ai) bezieht sich nicht auf die Liebe vieler junger Japanerinnen gegenüber Teenager-Idolen; gemeint ist vielmehr die homoerotische Attraktion, die die männlichen Helden eines japanischen Frauen-Comic-Genres füreinander empfinden. In den frühen 70er Jahren begannen die Frauen-Manga Liebesgeschichten zwischen ‚hübschen Jungen‘ zu beschreiben; diese gipfelten in den 80er Jahren in einem Genre, das sich fast ausschließlich auf die Darstellung von Geschlechtsakten zwischen jungen Männern konzentrierte. Mit dem Internet eröffneten sich den Japanerinnen neue Möglichkeiten, eigene boy love zu veröffentlichen bzw. zu konsumieren. Der Artikel zeichnet die Geschichte dieses Genres nach und dis-

kutiert insbesondere die jüngste Renaissance, die in einer großen Zahl entsprechender Internet Sites zum Ausdruck kommt.“

Jordan, John W.: Where Politicians Fear to Tread: Advertising for Internet Security. – S. 292 – 311

Baym, Geoffrey: The Promise and the Product: A Textual-Critical Analysis of Public Television's NewsHour. – S. 312 – 331

Horner, Jennifer R.: Betty Crocker's Picture Cookbook: A Gendered Ritual Response to Social Crises of the Postwar Era. – S. 332 – 345

Jg 24 (2000) Nr 4

Hamilton, James: Alternative Media: Conceptual Difficulties, Critical Possibilities. – S. 357 – 378

„In diesem Aufsatz wird das Dilemma alternativer Medien analysiert, die in zahlreichen medientheoretischen Texten konzipiert worden sind. Die Wurzel dieses Dilemmas wird in den jeweiligen theoretischen Grundüberlegungen gesehen, die nicht geeignet waren, dem engen Zusammenhang zwischen politischer Wirksamkeit und der Entwicklung hin zu einem organisatorischen und kulturellen Massenmedium zu entgehen. Daraus wird ein alternatives Konzept alternativer Medien entwickelt, welches anstelle des Versuchs, den Mainstream-Medien spiegelbildliche Alternativ-Medien gegenüberzustellen, den Akzent stärker auf eine stärkere und sinnvollere Beteiligung an öffentlichen Debatten über die Entwicklung der amerikanischen Gesellschaft legt.“

Lewes, James: The Underground Press in America (1964 – 1968): Outlining an Alternative, the Envisioning of an Underground. – S. 379 – 400

„Anhand von Leitartikeln und Statements zu den Zielsetzungen wird untersucht, welche kommunikative Funktion amerikanische Untergrundzeitungen in den 60er Jahren für sich in Anspruch nahmen. Sichtbar werden zum einen eher traditionelle und wissenschaftlich begründete Formen der Beziehung zwischen der Presse und ihrem Publikum. Demgegenüber ließen die Aktivisten der Untergrundzeitungen eine deutlich dynamischere und symbiotischere Beziehung zu ihrer Leserschaft erkennen.“

Long, Thomas L.: Plague of Pariahs: AIDS Zines and the Rhetoric of Transgression. – S. 401 – 411

Ke, Shun-Chih: The Emergence, Transformation, and Disintegration of Alternative Radio in Taiwan: From Underground Radio to Community Radio. – S. 412 – 429

Makagon, Daniel: Accidents Should Happen:

Cultural Disruption through Alternative Media. – S. 430 – 447

Journal of Media Economics

Jg 13 (2000) Nr 3

Jayakar, Krishna P.; Waterman, David: The Economics of American Theatrical Movie Exports: An Empirical Analysis. – S. 153 – 169

Madden, Gary; Savage, Scott J.: Some Economic and Social Aspects of Residential Internet Use in Australia. – S. 171 – 185

Ludwig, Johannes: The Essential Economic Problem of the Media: Working Between Market Failure and Cross-Financing. – S. 187 – 200

Jg 13 (2000) Nr 4

Koschat, Martin A.; Putsis, William P.: Who Wants You When You're Old and Poor?: Exploring the Economics of Media Pricing. – S. 215 – 232

McDowell, Walter; Sutherland, John: Choice Versus Chance: Using Brand Equity Theory to Explore TV Audience Lead-In Effects, A Case Study. – S. 233 – 247

Sonnac, Nathalie: Readers' Attitudes Toward Press Advertising: Are They Ad Lovers or Ad-Averse?. – S. 249 – 259

Journalism & Mass Communication

Quarterly

Jg 77 (2000) Nr 1

Giffard, Anthony; Rivenburgh, Nancy K.: News Agencies, National Images, and Global Media Events. – S. 8 – 21

Kim, Sung Tae: Making a Difference: U.S. Press Coverage of the Kwangju and Tiananmen Pro-Democracy Movements. – S. 22 – 36

Malinkina, Olga V.; McLeod, Douglas M.: From Afghanistan to Chechnya: News Coverage by Izvestia and the New York Times. – S. 37 – 49

van Belle, Douglas A.: New York Times and Network TV News Coverage of Foreign Disasters: The Significance of the Insignificant Variables. – S. 50 – 70

Stempel, Guido H.; Hargrove, Thomas; Bernt, Joseph P.: Relation of Growth of Use of the Internet to Changes in Media Use from 1995 – 1999. – S. 71 – 79

Anhand zweier Befragungen stellen die Autoren fest, dass der Rückgang der Nutzung von Zeitungen und Fernsehnachrichten vor allem durch einen Generationseffekt bestimmt ist. Die oft vermutete Verdrängung durch das Internet war hingegen nicht festzustellen. Die Internet-Nutzer sind eher informationseeker und nutzen auch Printmedien stärker als andere.

McMillan, Sally J.: The Microscope and the Moving Target: The Challenge of Applying Content Analysis to the World Wide Web. – S. 80 – 98

Die Autorin gibt einen Überblick über 19 Inhaltsanalysen zum world wide web aus den Jahren 1994 bis 1999; dabei werden Fragestellungen, Stichprobenziehung, Kodierung und Befunde aufgeführt.

Wyatt, Robert O.; Kim, Joohan; Katz, Elihu: How Feeling Free to Talk Affects Ordinary Political Conversation, Purposeful Argumentation, and Civic Participation. – S. 99 – 114

Mastin, Teresa: Media Use and Civic Participation in the African-American Population: Exploring Participation Among Professionals and Nonprofessionals. – S. 115 – 127

Fullerton, Jami A.; Kendrick, Alice: Portrayal of Men and Women in U.S. Spanish-Language Television Commercials. – S. 128 – 142

McAlister, Alfred; Johnson, Wayne; Fishbein, Martin: Behavioral Journalism for HIV Prevention: Community Newsletters Influence Risk-Related Attitudes and Behavior. – S. 143 – 159

Craigh, David A.: Ethical Language and Themes in News Coverage of Genetic Testing. – S. 160 – 174

Taylor, Claire E.; Lee, Jung-Sook; Davie, William R.: Local Press Coverage of Environmental Conflict. – S. 175 – 192

Jg 77 (2000) Nr 2

Major, Ann Marie: Correlates of Accuracy and Inaccuracy in the Perception of the Climate of Opinion for Four Environmental Issues. – S. 223 – 242

Peiser, Wolfram: Setting the Journalist Agenda: Influences from Journalists' Individual Characteristics and From the Media Factors. – S. 243 – 257

Maxwell, Kimberly A.; Huxford, John; Borum, Catherine: Covering Domestic Violence: How the O. J. Simpson Case Shaped Reporting of Domestic Violence in the News Media. – S. 258 – 272

Kim, Yungwook: Measuring the Bottom-Line Impact of Corporate Public Relations. – S. 273 – 291

Reid, Leonard N.; Whitehill King, Karen: A Demand-Side View of Media Substitutability in National Advertising: A Study of Advertiser Opinions about Traditional Media Options. – S. 292 – 307

Leung, Louis; Wei, Ran: More Than just Talk on the Move: Uses and Gratifications of the Cellular Phone. – S. 308 – 320

Chan-Olmsted, Sylvia M.; Park, Jung Suk: From On-Air to Online World: Examining the Content and Structures of Broadcast TV Stations' Web Sites. – S. 321 – 339

Kurpius, David D.: Public Journalism and Commercial Local Television News: In Search of a Model. – S. 340 – 354

Zillmann, Dolf; Gibson, Rhonda: Reading Between the Photographs: The Influence of Incidental Pictorial Information on Issue Perception. – S. 355 – 366

Duke, Lisa: Black in a Blonde World: Race and Girls' Interpretation of the Feminine Ideal in Teen Magazines. – S. 367 – 392

Tschentscher, Thomas; Pegatzky, Claus; Bosch, Tobias: Sicherheitsrisiken durch Kabelfernsehen?: Zur Vereinbarkeit terrestrischer Frequenznutzung der Sicherheitsfunkdienste mit dem Betrieb der Breitbandkabelnetze. – S. 1 – 30

„Der Beitrag befasst sich mit der im Jahr 2000 ins Auge getretenen Problematik der Störung der Flugsicherung durch Abstrahlungen der Fernsichtbreitbandkabelnetze. Die Autoren untersuchen dabei zunächst die Möglichkeiten repressiven Handelns zur Abwehr von Gefahren für den Flugverkehr und darauf folgend in einem zweiten Teil die Möglichkeiten präventiven Handelns. Sie kommen dabei zu dem Ergebnis, dass repressive Maßnahmen zur Sicherung des Flugverkehrs zwar in Betracht kommen, sich faktisch aber als ungeeignet erweisen. Aus diesem Grunde lasse sich

eine effektive Gefahrenabwehr nur mit Hilfe der präventiv-generell wirkenden Möglichkeit eines frequenzrechtlichen Vorgehens auf Basis des § 49 Abs. 1 TKG erreichen.“

Kommunikation & Recht Jg 3 (2000) Nr 7

Roßnagel, Alexander: Digitale Signaturen im europäischen elektronischen Rechtsverkehr. – S. 313 – 323

Däubler, Wolfgang: Nutzung des Internet durch Arbeitnehmer. – S. 323 – 327

Heitmann, Konstantin: USA: Neues Gesetz gegen Cyberpiraterie. – S. 327 – 330

Wolff, Lutz-Christian: Telekommunikationsrecht in der VR China – der schlafende Riese erwacht: Im Blickpunkt: Chancen und Risiken für ausländische Investitionen. – S. 330 – 336

„Das Telekommunikationsrecht der VR China ist noch nicht abschließend normiert. Insbesondere ausländischen Investoren erscheint die Rechtslage derzeit unsicher. Der chinesische Telekommunikationsmarkt hat andererseits ein immenses Entwicklungspotential, zumal der bevorstehende Beitritt der VR China zur WTO weitere Perspektiven zu eröffnen scheint. Grund genug, einen Blick zum schlafenden Riesen aus telekommunikationsrechtlicher Sicht zu werfen.“

Reim, Regine: Nutzung elektronischer Medien nach den Formvorschriften des neuen Vertragsgesetzes der VR China. – S. 337 – 339

Sick, Ulrich; Richter, Heike: Rechtsschutz im Zusammenhang mit Domain-Grabbing. – S. 339 – 348

„Aufgrund des gigantischen Anstiegs von Internet-Anschlüssen seit dem Jahr 1991 hat auch die wirtschaftliche Bedeutung des Internet zugenommen: Homepages werden zunehmend als Werbeträger entdeckt. Gleichzeitig tritt aber auch vermehrt der Mißbrauch von Marken, Geschäftsbezeichnungen, Namen und sonstigen Kennzeichen als Internet-Adressen, die als Names, Internet-Domains oder schlicht Domains bezeichnet werden, auf. Angesichts der zahlreichen namens- und markenrechtlichen Auseinandersetzungen um Domains auch in Deutschland wird der Beitrag nachfolgend den bisherigen Meinungsstand in Rechtsprechung und Literatur beleuchten, um abschließend Empfehlungen für die Praxis im Fall von Domain-Grabbing zu geben.“

Jg 3 (2000) Nr 8

Dörr, Dieter; Cole, Mark D.: „Big Brother“ – oder: Die Menschenwürde als Grenze der Programmfreiheit?. – S. 369 – 378

Die Autoren untersuchen die rechtliche Zulässigkeit des Programmformats „Big Brother“. Sie gehen dabei der Frage nach, ob die Programmfreiheit der Veranstalter hier durch ihre Verpflichtung die Menschenwürde zu achten, beschränkt sein könnte. Dafür stellen sie zunächst die Grundlagen des Menschenwüchschutzes gem. Art. 1 GG dar, um anschließend zu untersuchen, ob das Programmformat einen Verstoß gegen die Menschenwürde enthält. Nach Ansicht der Autoren ist ein solcher Verstoß weder mit Blick auf die Teilnehmer der Sendung noch ihrer Rezipienten ersichtlich. Ebenso wenig liege ein Verstoß „gegen“ die Menschenwürde in ihrer objektiv-rechtlichen Funktion vor. Neben der Frage, was man senden dürfe, stelle sich aber auch die Frage, welche Inhalte wünschenswert seien. Die Autoren begrüßen eine breite Debatte über diese Fragen.

Piepenbrock, Hermann-Josef; Schmitz, Peter: Fernabsatzgesetz: Neuer Rechtsrahmen für E-Commerce. – S. 378 – 386

„E-Commerce ist die wirtschaftliche Zukunft. Aber ökonomische Neuerungen bedürfen immer auch einer juristischen Einkleidung. Das in wesentlichen Teilen am 30.6.2000 in Kraft getretene Fernabsatzgesetz bietet insoweit ein rechtliches Korsett, das – bei aller noch zu erledigenden Maßarbeit durch Rechtsprechung und Wissenschaft – passgenau zugeschnitten ist. Die Autoren stellen die wesentlichen Punkte des neuen Rechts praxisorientiert vor.“

Tettenborn, Alexander: E-Commerce-Richtlinie – Erste Überlegungen zur Umsetzung in Deutschland. – S. 386 – 389

„Das Europäische Parlament hat am 4. 5. 2000 in dritter Lesung die E-Commerce-Richtlinie in der Fassung vom 29. 2. 2000 verabschiedet. Sie regelt fortan den Handel über das Internet. Der Autor plädiert in einer ersten Bewertung für eine rasche und ‚reine‘ Umsetzung der Brüsseler Direktive.“

Kopf, Wolfgang; Pereira, R. Rui Lemos: Ordnungspolitische Rahmenbedingungen für Seekabel – ein Überblick. – S. 389 – 398

Jg 3 (2000) Nr 9

Koenig, Christian; Neumann, Andreas: Die neue Telekommunikations-Datenschutzverordnung. – S. 417 – 425

„Unter den Veränderungen, denen sich das deutsche Telekommunikationsrecht im Jahre 2000 ausgesetzt sieht, nimmt ausgerechnet der bislang eher wenig beachtete Bereich des Telekommunikations-Datenschutzrechts eine exponierte Stellung ein: Am 17.5.2000 hat das Bundeskabinett die novellierte Telekommunikations-Datenschutzverordnung beschlossen. Der folgende Beitrag stellt die damit auf Verordnungsebene eintretenden Neuerungen vor dem Hin-

tergrund der einschlägigen Vorschriften höherrangigen Rechts dar.“

Holznapel, Bernd; Grünwald, Andreas; Hahne, Kathrin: Verhinderung des Digital Divide als Zukunftsaufgabe: Ein Plädoyer gegen die Errichtung von E-Barriers. – S. 425 – 431

Der Beitrag stellt zunächst den (im internationalen Vergleich mediokren) Status Quo der Internetnutzung in Deutschland dar und geht auf seine gesamtgesellschaftliche, politische und ökonomische Bedeutung angesichts der Gefahr eines Auseinanderfallens der Bevölkerung in „information haves“ an „information have nots“ dar. Im Folgenden werden die laufenden Initiativen zur Steigerung der Internetnutzung vorgestellt um abschließend weitere nationale Regulierungs- und Steuerungsmöglichkeiten (Gewährleistung einer flächendeckenden E-Versorgung, Innovative Maßnahmen der Zugangserleichterung (u. a. Public Access Points, Ausbildungsmaßnahmen, Senkung der Nutzungskosten, Wettbewerb der Netze), Maßnahmenbündelung in einer Task Force „Informationsgesellschaft“ für alle: Visionen 21) zu entwickeln und zu skizzieren.

Niedermeier, Robert; Damm, Maximilian; Splittgerber, Andreas: Cyberrcourt: Schieds- und Schlichtungsverfahren im Internet. – S. 431 – 438

Schulz, Wolfgang; Leopoldt, Swaantje: Horizontale Regulierung?. – S. 439 – 442

„Die EU Kommission hat dem Europäischen Parlament und dem Rat am 12.7.2000 sechs Richtlinienvorschläge vorgelegt, die zusammen einen neuen Rahmen für die Regulierung elektronischer Kommunikationsdienste und -netze bilden. Die Autoren unterziehen die Vorschläge einer ersten kritischen Prüfung und zeigen die praxisrelevanten Probleme auf.“

Roettger, Andreas: Umsatzsteuer und Internet – Richtlinienvorschlag der EU-Kommission zur umsatzsteuerlichen Behandlung bestimmter elektronisch erbrachter Dienstleistungen. – S. 442 – 451

Jg 3 (2000) Nr 10

Luttermann, Claus: UMTS-Milliarden der Deutschen Telekom für den Bund: aktien- und postverfassungsrechtliche Zweifel. – S. 473 – 479

„Die Versteigerung der deutschen Lizenzen für die dritte Mobilfunkgeneration, ‚Universal Mobile Telecommunication System‘ (UMTS) als Basis künftiger Multimediadienste, ist geschlossen. Die Deutsche Telekom AG zahlt über die hundertprozentige Tochter T-Mobile International AG (T-Mobil) für die UMTS-Lizenz einen Milliardenbetrag an den Bund, ihren Mehrheitsaktionär. Dieser Vorgang ist angesichts der verbotenen Einlagenrückgewähr (§ 57 AktG) juristisch zweifelhaft, wie nachfolgend in der Gesamtschau der aktien- und postverfassungsrechtlichen Verhältnisse gezeigt wird.“

Hummel, Konrad: Lizenz und Frequenzuteilung beim Unternehmenskauf. – S. 479 – 485

„Für den rechtmäßigen Betrieb eines Unternehmens kann das Vorliegen von verwaltungsrechtlichen Erlaubnissen erforderlich sein. Bei Telekommunikationsunternehmen kommen insbesondere Lizenzen (§ 6 TKG) und Frequenzuteilungen (§ 47 TKG) in Betracht. Es ist von praktischen und theoretischem Interesse, welche Auswirkungen ein Unternehmenskauf auf diese Erlaubnisse hat. Daneben beleuchtet der Beitrag die isolierte Übertragung von Lizenzen als mögliche Alternative zum Unternehmenskauf.“

Blank, Winfried; Zetzsche, Dirk: Software für die virtuelle Hauptversammlung. – S. 487 – 492

Püttmann, Friedrich Frank: Rechtliche Probleme der Marktforschung im Internet. – S. 492 – 499

Jg 3 (2000) Nr 11

Gerpott, Torsten J.; Winzer, Peter: Kosten von Teilnehmeranschlussleitungen in Deutschland: Berechnungsergebnisse und -probleme bei einem Rückgriff auf das WIK-Kostenmodell für Ortsnetze. – S. 521 – 533

„Nach der Liberalisierung von TK-Märkten sind neue Netzbetreiber (= Carrier) für ihren Geschäftsaufbau auf bestimmte Vorleistungen wie etwa die Teilnehmeranschlussleitungen (TAL) des früheren Monopolinhabers angewiesen. So wurde auch die Deutsche Telekom (im Folgenden: DT) von der RegTP im Februar 1999 zunächst bis März 2001 dazu verpflichtet, ihren Wettbewerbern eine TAL für einen monatlichen Mietpreis von netto 25,40 DM zu überlassen. Nach § 24 TKG muss dieser Preis sich an den „Kosten der effizienten Leistungsbereitstellung“ orientieren. Der folgende Beitrag untersucht Höhe, Struktur und Bestimmungsgrößen von TAL-Kosten anhand des Modells des Wissenschaftlichen Instituts für Telekommunikationsdienste (WIK). Er kommt u. a. zu dem Ergebnis, dass eine TAL-Monatsmiete von 25,40 DM eher über als unter den effizienten Leistungsbereitstellungskosten liegen dürfte.“

Hey, Christian; Hartung, Jürgen: Pfandrechte an Telekommunikationslizenzen – taugliche Sicherheit für Kreditgeber?. – S. 533 – 541

„Der Ausgang des Versteigerungsverfahrens über die neuen UMTS-Lizenzen hat den Lizenznehmern Lizenzgebührenverpflichtungen in Milliardenhöhe beschert. Hinzu kommen die erheblichen Kosten für die Ausübung der lizenzierten Rechte in Gestalt des Netzauf- oder -ausbaus, die sich ebenfalls im Milliardenbereich bewegen dürften. Damit stellt sich für die Lizenznehmer das Problem der Sicherung von Geldgebern, die zur Finanzierung benötigt werden. Als mögliche Sicherheiten kommen Anlagen und die technische Ausrüstung, der ‚Good-Will‘ bzw. Kundenforderungen, Geschäftsanteile an dem Unternehmen sowie die Telekommunikationslizenzen (im weiteren ‚TK-Lizenz‘ genannt) selbst in Frage. Hinsichtlich des Anlagevermögens dürften die Sicherungsmöglichkei-

ten in der Regel begrenzt sein, da Anlagen und technische Ausrüstung großen Teils entweder unter Eigentumsvorbehalt gekauft oder von Anfang an nur geleast werden. Geschäftsanteile können Wertschwankungen unterliegen und vor allem nur vom Inhaber der Anteile, nicht von dem kreditnehmenden Unternehmen verpfändet werden. Bei einer effizienten Sicherungsabtretung von Kundenforderungen muss der Sicherungsnehmer die entsprechenden Kundendaten übermittelt bekommen, um im Sicherungsfall die Forderungen selbst einzuziehen zu können. Eine Übermittlung von Kundendaten an Sicherungsnehmer ist im geltenden telekommunikationsrechtlichen Datenschutzrahmen und im Hinblick auf das Fernmeldegeheimnis nicht vorgesehen und bewegt sich in einer rechtlichen Grauzone. Insofern besteht gesteigertes Interesse an einer Verpfändung von TK-Lizenzen.“

Kühling, Jürgen; Pfromm, René: Sektorspezifische Regulierung und allgemeines Wettbewerbsrecht in der französischen Telekommunikationsordnung. – S. 541 – 550

„Im Hinblick auf die anstehenden Reformen des deutschen Telekommunikationsrechts werden immer wieder Erfahrungen anderer Rechtsordnungen mit der Liberalisierung der Telekommunikationsmärkte als Argumentationsquelle für alternative Regulierungsoptionen herangezogen. Dabei stehen zumeist die anglo-amerikanischen Staaten, insbesondere die USA und Großbritannien, im Vordergrund. Die Telekommunikationsordnung unseres Nachbarn Frankreich ist dagegen noch weitgehend terra incognita geblieben. Der folgende Beitrag möchte diesen Missstand beseitigen und eine einführende Darstellung in das französische Telekommunikationsrecht geben, wobei Vorzüge und Nachteile des französischen Regulierungssystems zu verdeutlichen sind. Dabei können bereits erste Praxiserfahrungen mit der Liberalisierungsordnung berücksichtigt werden. Einen Schwerpunkt des Aufsatzes bildet das Zusammenspiel zwischen den sektorspezifischen Regulierungsinstanzen und der allgemeinen Wettbewerbsaufsicht bei der Wahrnehmung ihrer jeweiligen Regulierungsaufgaben.“

Mass Communication & Society

Jg 3 (2000) Nr 2 – 3

Jeffres, Leo W.; Cutietta, Connie; Sekerka, Leslie: Newspapers, Pluralism, and Diversity in an Urban Context. – S. 157 – 184

Peiser, Wolfram: Cohort Trends in Media Use in the United States. – S. 185 – 205

Pileggi, Mary S.; Grabe, Maria Elizabeth; Holderman, Lisa B.: Business As Usual: The American Dream in Hollywood Business Films. – S. 207 – 228

Johnson, Melissa A.: How Ethnic Are U.S. Ethnic Media: The Case of Latina Magazines. – S. 229 – 248

Busselle, Rick W.; Greenberg, Bradley S.: The Nature of Television Realism Judgements: A Reevaluation of Their Conceptualization and Measurement. – S. 249 – 268

Sotirovic, Mira: Effects of Media Use on Audience Framing and Support for Welfare. – S. 269 – 296

Scheufele, Dietram A.: Agenda-Setting, Priming, and Framing Revisited: Another Look at Cognitive Effects of Political Communication. – S. 297 – 316

Media Asia

Jg 27 (2000) Nr 2

Wacks, Raymond: Confronting dogma: privacy, free speech, and the Internet. – S. 63 – 67

Hosein, Gus: Logical propositions on free expression, regulation, technology, and privacy. – S. 68 – 74

Goonasekera, Anura: Freedom of expression in the information age: access to information. – S. 75 – 84

Panol, Zenaidai Sarabia: The Filipino public relations practitioner: status and challenges. – S. 85 – 93

Chia, Michael: Information and communications technology and physical education in Singapore. – S. 94 – 98

Mullaly, Jennifer: An overview of Internet content regulation in Australia. – S. 99 – 105

Media Lex

(2000) Nr 3

Cornu, Daniel: La régulation interne des médias se renforce. – S. 123 – 127

Giani, Paul Leo: Elektronischer Medienmarkt in Deutschland im Umbruch. – S. 129 – 130

Meili, Andreas: Der Geheimnisschutzartikel 293 StGB im Lichte der neueren Gerichtspraxis. – S. 135 – 142

Salvadé, Vincent: Services en ligne et violation du droit d'auteur: l'union incertaine de la territorialité et du réseau mondial. – S. 143 – 150

Vuille, Pierre: Noms de domaine: les premiers arrêts du tribunal fédéral. – S. 151 – 157

Media Perspektiven

(2000) Nr 1

Staatsvertrag über den Rundfunk im vereinten Deutschland in der Fassung des vierten Rundfunkänderungsstaatsvertrags (in Kraft seit 1. April 2000). – S. 1 – 32

Entscheidung der Kommission vom 10. Mai 2000 in einem Verfahren nach Artikel 81 EG-Vertrag (Sache Nr. IV/32.150 – Eurovision). – S. 33 – 56

(2000) Nr 6

Heffler, Michael: Der Werbemarkt 1999: Radiowerbung mit deutlichem Umsatzplus. – S. 230 – 239

Gräf-Schleppütz, Christina; Kiefer, Matthias: Wirkung von Programmsponsoring – ein Fallbeispiel: Der Sponsorauftritt von Schwartau bei der ARD-Serie „Lindenstraße“. – S. 240 – 248

Darschin, Wolfgang; Zubayr, Camille: Warum sehen die Ostdeutschen anders fern als die Westdeutschen?: Demoskopische Erklärungsversuche aus den Ergebnissen des ARD/ZDF-Trends und der GfK Fernsehforschung. – S. 249 – 257

Fromm, Guido: Vergangene Zukunft – die neuen Medien der „ersten Generation“ in Deutschland: Ein Rückblick auf Prognosen und Entwicklungen der 70er und 80er Jahre. – S. 258 – 265

(2000) Nr 7

Krüger, Udo Michael: Unterschiedliches Informationsverständnis im öffentlich-rechtlichen und privaten Fernsehen: Programmanalyse 1999: ARD; ZDF; RTL, SAT1 und ProSieben im Vergleich. – S. 278 – 296

Röper, Horst: Zeitungsmarkt 2000: Konsolidierungsphase beendet?: Daten zur Konzentration der Tagespresse in der Bundesrepublik Deutschland im I. Quartal. – S. 297 – 309

Neuberger, Christoph: Journalismus im Internet: Auf dem Weg zur Eigenständigkeit?: Ergebnisse einer Redaktionsbefragung bei Presse, Rundfunk und Nur-Onlineanbietern. – S. 310 – 318

Zürn, Matthias: Print- und Online-Zeitungen im Vergleich: Drei Fallstudien. – S. 319 – 325

(2000) Nr 8

Eimeren, Birgit van; Gerhard, Heinz: ARD/ZDF-Online-Studie 2000: Gebrauchswert entscheidet über Internetnutzung: Entwicklung der Online-Medien in Deutschland. – S. 338 – 349

„... Für die meisten Anwender ist das Internet ein Medium, das einen konkreten, alltagsrelevanten Gebrauchswert aufweist. Entsprechend stehen der Versand und Empfang von e-mails, der Abruf tagesaktueller Nachrichten sowie Ratgeber- und Serviceangeboten im Vordergrund. Unterhaltungsmotive sind dagegen eher nachrangig. Die Onliner bewegen sich im Jahr 2000 häufiger und länger im Netz als in den Vorjahren. Gleichzeitig ist eine Nutzungsverschiebung in die Abendstunden und damit außerhalb der beruflichen Kernarbeitszeiten festzustellen, die jedoch nicht zu Lasten der klassischen Medien geht. Vielmehr profitieren insgesamt sowohl die klassischen Medien Fernsehen und Hörfunk als auch das neue Medium Internet wechselseitig voneinander. Fernsehen und Hörfunk als Anbieter vielfältiger Inhalte stellen vertiefende und ergänzende Informationen ins Netz. Umgekehrt stärken attraktive Onlineauftritte – insbesondere bei jungen und mobilen Zielgruppen – die Bindung an die originären Sender.“

Grajczyk, Andreas; Mende, Anette: Nichtnutzer von online: Zugangsbarrieren bleiben bestehen. – S. 350 – 358

„Mit der rasanten Verbreitung des Internets nimmt zwar die Zahl derjenigen ab, die dem neuen Medium skeptisch bis ablehnend gegenüber stehen, dennoch stellen die Nichtnutzer, die so genannten Offliner, mit gut 70 Prozent immer noch die Mehrheit der Bundesbürger. In ihren kontinuierlichen Offline-Studien haben sich ARD und ZDF mit dieser Personengruppe befasst und Einstellungen und Zugangsbarrieren zum Internet ermittelt. Die Fortschreibung für das Jahr 2000 zeigt, dass das Internet auch von den Nichtnutzern als zukunftsweisendes Medium anerkannt ist, das die Medienlandschaft insgesamt ergänzen, aber nicht grundlegend verändern wird ...“

Oehmichen, Ekkehardt; Schröter, Christian: Fernsehen, Hörfunk, Internet: Konkurrenz, Konvergenz oder Komplement?. – S. 359 – 368

„... Trotz der rasanten Ausbreitung der Onlinenutzung weist auch im Jahr 2000 das Gros der Nutzer spezifische soziodemographische Merkmale auf: Es sind weiterhin Jüngere, Männer, Berufstätige und formal besser Gebildete, die in absoluten Zahlen wesentlich das Wachstum der Onlinemedien ausmachen. ... Zwar zeigen sich bei einem Vergleich der Nutzungspräferenzen der einzelnen MedienNutzerTypen Unterschiede vor allem zwischen jungen und älteren Onlinern. Insgesamt überwiegen indes auch bei den Jüngeren die informations- und nicht die unterhaltungsorientierten Aspekte der Onlinenutzung ...“

Ehlers, Renate: Öffentlich-rechtlicher Rundfunk und Multimedia: Strategie und Organisation am Beispiel des Hessischen Rundfunks. – S. 369 – 373

(2000) Nr 9

Breunig, Christian: Programmbouquets im digitalen Fernsehen: Marktübersicht, Inhalte und Akzeptanz von digitalem Free-TV und Pay-TV. – S. 378 – 394

Hallenberger, Gerhard: Eurofiction 1999: Stagnation auf hohem Niveau: Erstausgestrahlte einheimische fiktionale Fernsehproduktionen in Deutschland: Angebotsstrukturen und Nutzung. – S. 395 – 405

Deutschland liegt im europäischen Vergleich bei fiktionalen Fernsehproduktionen weiter an der Spitze: Den Ergebnissen der ... Studie Eurofiction zufolge wurden 1999 im deutschen Fernsehen 1828 Stunden Erstausstrahlungen von insgesamt 347 einheimischen fiktionalen Fernsehproduktionen gezeigt ... Der Beitrag stellt die Ergebnisse der Studie vor, die u. a. die Fiction-Produktion ländervergleichend darstellt und die Fernsehproduktionen in Deutschland hinsichtlich der Eigenproduktionen der einzelnen Sender differenziert und untersucht.

Neckermann, Gerhard: Kinobranche im Umbruch: Filmbesuch und Kinostruktur in Deutschland 1991 – 1999. – S. 406 – 413

Klingler, Walter; Müller, Dieter K.: MA 2000 Radio: Erstmals mit Telefoninterviews erhoben: Hörfunknutzung und -präferenzen in Deutschland. – S. 414 – 426

(2000) Nr 10

Zimmer, Jochen: Großbritannien und Frankreich: Vorreiter für digitales und interaktives Fernsehen: Unterschiedliche Marktsituationen und Erfolgsvoraussetzungen im europäischen Vergleich. – S. 438 – 450

Keinath, Annette: Fernsehempfang und PC/Onlineausstattung in Europa: Ergebnisse des SES/ASTRA Satellite Monitors 2000. – S. 451 – 457

Gerhards, Maria; Grajczyk, Andreas; Klingler, Walter: Programmangebote und Spartennutzung im Fernsehen 1999: Eine Analyse auf der Basis der GfK-Sendungscodierung. – S. 458 – 463

Vogel, Andreas: Leichtes Wachstum der Großverlage. – S. 464 – 478

Media Psychology
Jg 2 (2000) Nr 3

Krcmar, Marina; Greene, Kathryn: *Connections between violent television exposure and adolescent risk taking.* – S. 195 – 218

In einer Befragung unter 717 Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen elf und 22 Jahren wurde die Fernsehnutzung und das Risiko-Verhalten erfasst. Es zeigten sich Zusammenhänge zwischen der Nutzung gewaltorientierter Fernsehangebote und verschiedenen Formen des Risikoverhaltens: übermäßiger Alkoholkonsum, Alkohol am Steuer, rücksichtslose Fahrweise, Drogenkonsum, delinquentes Verhalten. Diese Zusammenhänge fallen jedoch für verschiedene Gewaltformate unterschiedlich aus: Während realitätsorientierte Krimis und Übertragungen von Kampfsportarten eher mit erhöhtem Risikoverhalten einher gehen, ist bei realitätsferneren Gewaltfilmen eher das Gegenteil der Fall. Die Befunde werden diskutiert im Hinblick auf Problembewältigungsstrategien sowie auf Konsequenzen für die Gesundheitskommunikation gegenüber jugendlichen Zielgruppen.

Eveland, William P.; Dunwoody, Sharon: *Examining information processing on the world wide web using think aloud protocols.* – S. 219 – 244

Die Netzstruktur der Inhalte des World Wide Web wird von einigen Forschern als gute Voraussetzung für die menschliche Informationsverarbeitung betrachtet, durch die Informationen effizienter und effektiver verarbeitet werden könnten und sinnvollere Lernprozessen ermöglicht würden. Andere Forscher geben kritisch zu bedenken, dass die Navigation im Netz mit erhöhter kognitiver Belastung und häufiger Desorientierung einher geht, wodurch sinnvolle Lernprozesse eher behindert würden. In einer Untersuchung der Informationsverarbeitung beim Umgang mit dem Web, die auf einer quantitativen Auswertung von Protokollen lauten Denkens beruht, ergaben sich folgende Ergebnisse: Nutzer verwenden einen beträchtlichen Teil ihrer kognitiven Kapazität auf den Inhalt und die Struktur des Web, was zu Lasten der vertiefenden und bewertenden Verarbeitung der Informationen geht.

Harris, Richard Jackson u. a.: *Young men's and women's different autobiographical memories of the experience of seeing frightening movies on a date.* – S. 245 – 268

Mit Hilfe autobiographischer Methoden wurden die Rezeptionserfahrungen und die kurz- und langfristigen Effekte furchteinflößender Filme untersucht, die sich junge Leute bei gemeinsamen „Dates“ mit ihrem Freund/ihrer Freundin angesehen haben. Damit wurde das Modell der geschlechtsspezifischen Rezeption von Zillmann und Weaver (1996) auf reale Erfahrungen übertragen. Die studentischen Versuchsteilnehmer(innen) a) beschrieben eine entsprechende Rezeptionserfahrung und b) füllten einen Fragebogen mit verschiedenen Persönlichkeitsskalen aus. Fast alle Personen konnten ein entsprechendes Erlebnis erinnern. Auch wenn die Männer den gesehenen Film insgesamt etwas besser bewerteten als die Frauen, schien die Situation doch für beide Geschlechter gleicher-

maßen ihren Zweck erfüllt zu haben. Enger mit dem Geschlecht als mit der Geschlechtsrollen-Orientierung hingen negative Reaktionen auf den Film, Schlafstörungen und die bis heute anhaltend furchtbesetzte Erinnerung an den Film zusammen. Insgesamt scheint die Dating-Situation Männern und Frauen einen Rahmen zu schaffen, in dem sie in hohem Maße Geschlechterrollen-Stereotype reproduzieren.

Suckfüll, Monika: *Film analysis and psychophysiology: effects of moments of impact and protagonists.* – S. 269 – 301

Am Beispiel des Films „Das Piano“ von Jane Campion werden die Zusammenhänge zwischen filmanalytisch bestimmten Merkmalen des Filmverlaufs und der Herzrate als Indikator für den Rezeptionsverlauf untersucht. Reaktionen lassen sich insbesondere an narrativen Strukturen erkennen, die mit den Protagonisten verbunden sind. Bei Aggregation über die zum Teil sehr unterschiedlichen individuellen Rezeptionsverläufe werden auch Zusammenhänge mit subtilen narrativen Strukturen erkennbar und im Hinblick auf die Perspektiven physiologischer Zeitreihen für die Rezeptionsforschung diskutiert.

Media, Culture & Society
Jg 22 (2000) Nr 4

Havens, Timothy: *'The biggest show in the world': race and the global popularity of The Cosby Show.* – S. 371 – 391

Biltreyst, Daniel; Meers, Phillipe: *The international telenova debate and the contra-flow argument: a reappraisal.* – S. 393 – 413

Latein-amerikanische daily-soaps (telenovelas) sind schon häufig als Fallbeispiele im Rahmen theoretischer Überlegungen zu einer internationalen Kommunikationstheorie herangezogen worden. Dies geschah oft, um zu zeigen, welches Potential die Kulturindustrie der Dritten Welt für Widerstandsbewegungen, Alternativvorschläge und „contra-flow“-Prozesse in sich trägt. Insbesondere der letzte Punkt wird in diesem Artikel aufgegriffen: Es wird die Stichhaltigkeit der These überprüft, daß es eine Gegenbewegung zum Kulturimperialismus gebe, welche als ein Import latein-amerikanischer Kultur nach Europa verstanden werden kann. Anhand empirischer Untersuchungen zeigen die Autoren, daß diese sog. „contra-flow“-These in ihrer starken Version nicht zu halten ist.

Chadha, Kalyani; Kavoori, Anandam: *Media imperialism revisited: some findings from the Asian case.* – S. 415 – 432

Bustamante, Enrique: *Spain's interventionist and authoritarian communication policy: Telefónica as political battering ram of the Spanish right.* – S. 433 – 445

Khiabany, Gholam: *Red Pepper: a new model for the alternative press?.* – S. 447 – 463

Ekström, Mats: Information, storytelling and attractions: TV journalism in three modes of communication. – S. 465 – 492

Jg 22 (2000) Nr 5

Bourdon, Jérôme: Live television is still alive: on television as an unfulfilled promise. – S. 531 – 556

Obgleich die Anzahl von Live-Übertragungen rückgängig ist und Live-Fernsehen von den meisten Theoretikern im Sinne einer Theorie des Fernsehens für unbedeutend erklärt wird, behauptet der Autor des Artikels, dass eine Analyse des Begriffes „live“ zentral ist für das Verständnis von Fernsehen überhaupt. Dabei wird Live-Fernsehen nicht als technisches Phänomen definiert, sondern entsteht als Konstruktion der Zuschauer: ‚Liveness‘ is defined „... as the viewers belief in live broadcasting. This belief depends on the televisual text, the social context, on the social characteristics of viewers and on the temporal sequencing of television viewing.“

Matheson, Donald: The birth of news discourse: changes in news language in British newspapers, 1880 – 1930. – S. 557 – 573

Majoribanks, Timothy: The ‚anti-Wapping‘?: Technological information and workplace reorganization at the Financial Times. – S. 575 – 593

Verhoest, Pascal: The myth of universal service: hermeneutic considerations and political recommendations. – S. 595 – 610

Die Liberalisierung des Telekommunikationssektors hat zu einem erneuerten Interesse am Konzept des „Universaldienstes“ geführt. Dieser Artikel setzt sich – unter Berücksichtigung der Wirtschaftstheorie und der gesellschaftlichen Umstände – kritisch mit der Bedeutung dieses Konzeptes auseinander. Entsprechend der gesellschaftlichen und ökonomischen Veränderungen (Informationsgesellschaft und „information economy“) entwickelt der Artikel Leitlinien für eine Politik, die sich den Aufgaben des Informationszeitalters stellt und die Bedeutung des Universaldienstes richtig einzuschätzen weiß.

Fernandes, Leela: Nationalizing ‘the global’: media images, cultural politics and the middle class in India. – S. 611 – 628

Belton, Teresa: The ‚face at the window‘ study: a fresh approach to media influence and to investigating the influence of television and videos on children’s imagination. – S. 629 – 643

Jg 22 (2000) Nr 6

Rozmovits, Linda: Now you see ‘em, now you don’t: Jewish visibility and the problem of citi-

zenship in the British Telecom ‚Beattie‘ campaign. – S. 707 – 722

Fenton, Natalie: The problematics of postmodernism for feminist media studies. – S. 723 – 741

Hendy, David: Pop music in the public service: BBC Radio 1 and new music in the 1990s. – S. 743 – 761

O’Neill, Brian: ‚Lifting the veil‘: the arts, broadcasting, and the Irish Society. – S. 763 – 785

Yumul, Arus; Özkirimli, Umut: Reproducing the nation: ‚banal nationalism‘ in the Turkish press. – S. 787 – 804

Ursell, Gillian: Television production: issues of exploitation, commodification and subjectivity in UK television labour markets. – S. 805 – 825

Medien + Erziehung

Jg 44 (2000) Nr 4

Gleich, Uli: Medien und ihre Bedeutung für Jugendliche. – S. 211 – 218

Der Autor stellt aktuelle Forschungsergebnisse zur Mediennutzung und der Bedeutung von Informations- und Unterhaltungsangeboten in der Lebenswelt von Jugendlichen vor. Es wird deutlich, dass den Medien(-inhalten) eine identitätsstiftende Rolle zukommen kann, indem sie „als Stellvertreter für die Auseinandersetzung mit der eigenen Lebenssituation funktionalisiert werden.“ (S. 214). Aus mangelndem Wissen der Produzenten über die Mediennutzung von Jugendlichen würden jedoch zu wenig Angebote bereitgestellt, die den Heranwachsenden eine realitätsnahe Orientierungsfunktion bieten.

Theunert, Helga; Schorb, Bernd: Nicht desinteressiert, aber eigene Interessen: Jugend, Politik, Fernsehinformation. – S. 219 – 228

Den in diesem Beitrag vorgestellten Ergebnissen der Untersuchung „Ein bisschen wählen dürfen. Jugend – Politik – Fernsehen“ zufolge muss die vielfach skizzierte Bild der politisch desinteressierten Jugendlicher revidiert werden. Es zeigte sich, dass ein Großteil der Jugendlichen sich durchaus für politische und gesellschaftliche Informationen interessieren. Es bedarf jedoch nach Ansicht der AutorInnen der Anstrengung von Vertretern aus der Bildungspolitik und der Medienproduktion, um Jugendliche am politischen Geschehen zu beteiligen. Hierzu werden verschiedenen Möglichkeiten aufgezeigt.

Androutsopoulos, Jannis K.: Vom Mainstream-Radio bis zu den Skatermagazinen: Jugendmedien sprachwissenschaftlich betrachtet. – S. 229 – 235

„Jugendmedien werden aus der Sicht linguistischer Medienforschung thematisiert. Im Mittelpunkt der Darstellung stehen Strategien der Sprach- und Textgestaltung, die die gegenwärtige mediale Jugendkommunikation prägen.“

Tully, Claus J.; Wahler, Peter: Wie ist die Jugend?: Flexibel? Optimistisch?: ein jugendsoziologischer Kommentar. – S. 236 – 241

Die Frage, wie sich Jugend aufgrund technologischer Entwicklungen verändert wird, ist Thema verschiedener aktueller Jugendstudien. Die Autoren nehmen eine kritische Betrachtung dieser Untersuchungen vor und stellen fest, dass sich nicht die Jugend, sondern vielmehr das gesellschaftliche Interesse an der nachwachsenden Generation verändert hat.

Roether, Dietmut: Im Gründungsfieber: Internet und Multimedia: Chancen für junge Unternehmer. – S. 242 – 244

„In allen Medien werden die jugendlichen Existenzgründer hochgelobt, die ihren Erfolg nicht zuletzt auf den neuen Technologien aufbauen. Doch sieht die berufliche Gegenwart und Zukunft der jungen Menschen wirklich so rosig aus?“

Vogel, Matthias: „Big Brother“ – Faszination und Distanz. – S. 245 – 249

Jg 44 (2000) Nr 5

Kübler, Hans-Dieter: Mediale Universalität: Medientheorie zwischen phänomenologischer Entgrenzung und gegenständlicher Identität. – S. 279 – 289

„Ausgehend von Walter Benjamins ‚Flaneur‘ als personalem Paradigma der modernen Epoche werden Medientheorien beleuchtet, die das Produkt oder dessen Rezeption zu alleinigen Bezugspunkten der Reflexion über die Medien machen.“

Faßler, Manfred: Erzählungen – rund um die Welt: Von kleinen Erzählungen, weltweit. – S. 290 – 300

„Texte generieren sich nicht mehr durch den Markt des Bedeutungsvollen, sondern erreichen ihre Aufmerksamkeit im virtuellen freien Feld. Die Vernachlässigung des Bildlichen wurde durch die Medienrevolution beseitigt.“

Pöttinger, Ida: Wieviel Körper braucht der Mensch?: Die abstrakte Kommunikation als Denkfigur. – S. 301 – 305

„Entwicklung und Gebrauch unserer Körpers scheinen sich im Zeitalter von Internet und Cyberspace drastisch verändert zu haben. Ein Appell an die Medienpädagogik, Körperlichkeit und Sinnlichkeit verstärkt zu reflektieren.“

medien praktisch

Jg 24 (2000) Nr 3

Kübler, Hans-Dieter: Digitale Kommunikationsdemokratie? Internet und Öffentlichkeit. – S. 4 – 8

Der Beitrag beschäftigt sich mit dem Demokratisierungspotenzial von (Netz-) Öffentlichkeiten. Der Autor stellt fest, dass das Internet nichts an der Form gesellschaftlicher Öffentlichkeiten ändert, sich jedoch als Medium für die Verbreitung individueller Interessenslagen eignet, die der massenmedial verbreiteten Meinung entgegenstehen. Somit käme dem Internet sicherlich eine basisdemokratische Funktion zu. Dennoch räumt Kübler ein, dass die meisten Themen nicht in die politische Öffentlichkeit und Diskussion gelangen und ungehört bleiben. Es stellt sich ihm die Frage, ob dies darauf zurückzuführen sei, dass sich das Internet noch im Prozess der Entwicklung befindet oder dass es sich um eine gänzlich neue Form von Öffentlichkeit handelt, die sich von traditionellen Formen politischer Öffentlichkeit unterscheidet.

Volkmer, Ingrid: Globale Öffentlichkeit: Dialekt und Selbstreferenz im globalen Diskurs. – S. 9 – 11

Neumann-Braun, Klaus: Das wahre Leben – die Ware Leben: Webcam-Angebote im Spannungsfeld von Kulturindustrie und Eigenproduktion. – S. 12 – 16

Der Text bietet einen interessanten Einblick in aktuelle kommerzielle und private Webcam-Angebote. Anhand eines Fallbeispiels wird der Frage nachgegangen, welchen Nutzen einerseits die „Produzenten“ und andererseits die „Nutzer“ von Webcam-Angeboten aus dieser neuen Kommunikationsform ziehen. Nach Ansicht der Autoren eröffnet diese virtuelle und unilaterale Form der Kommunikation neue Möglichkeiten des Probedhandelns und der Identitätsentwicklung und -erhaltung: „Auf der Grundlage nämlich, dass Ego sich keinen Erwartungen eines konkreten Gegenübers ausgesetzt sehen muss, erfährt er bzw. sie eine Handlungsentlastung, die ihm eine entspannte Beobachtung anderer – und seiner selbst ermöglicht.“ (S. 16)

Dimsch, Lexa; Recke, Ajnos: Tinac@m: die Re-Normalisierung des Webcam-Abenteurers. – S. 13

In diesem kurzen Beitrag wird das Webcam-Angebot „Tinac@m“ vorgestellt und gleichzeitig die schwindende Grenze zwischen privater Selbstinszenierung und kommerziellem Angebot verdeutlicht.

Schmidt, Axel: Chatten: Spiel ohne Grenzen – Spiel mit Grenzen?. – S. 17 – 22

Der Beitrag gibt einen Überblick über die Potenziale des Chatters im Vergleich zur Face-to-Face-Kommunikation. Darüber hinaus wird die tatsächliche Nutzung dieser neuen Kommunikationsform analysiert. Anhand von zwei Fallbeispielen wird aufgezeigt, wie die Nutzer die Möglichkeiten beider Kommunikationsformen auf individuelle Weise für ihre Bedürfnisse nutzen. Der Autor stellt fest: „In der faktischen Nutzung kommt es zu einer Verschränkung von

Strukturpotenzialitäten und alltags-kommunikativ-phatischen Bedürfnissen.“ (S. 21)

Stadtfeld, Peter: Electronic mail: eine Möglichkeit zur interkulturellen Begegnung?. – S. 23 – 25

Der Beitrag stellt die Vor- und Nachteile von E-Mail-Kommunikation für interkulturelle Kommunikationsprojekte an Schulen dar. E-Mail-Projekte bieten einen Einblick in die verschiedenen Kulturen, tragen zur Erhöhung der Fremdsprachenkompetenz bei und können motivationsfördernd wirken. Gleichzeitig weist der Autor jedoch darauf hin, dass die Kommunikation über E-Mail apersonaler Art ist und keine ganzheitlichen Erfahrungen ermöglicht, derer es aber gerade im interkulturellen Austausch bedarf. Er betont daher die Notwendigkeit einer Balancefindung zwischen realen und medial vermittelten Informationen

Buschmeyer, Hermann: Weiterbildung und Internet: Am Beispiel des NRW-Bildungsservers learn.line. – S. 25 – 29

Apel, Heino: Teleteaching: Schwierigkeiten und Möglichkeiten in der Weiterbildung. – S. 30 – 31

Angesichts der Entwicklungen, die mit den Schlagworten „Informations-“ und „Wissensgesellschaft“ überschrieben werden, erstaunt es, dass relativ wenig Telelearning-Angebote vorliegen. Der Autor sieht dies u. a. in den Schwierigkeiten begründet, den die Nutzer dieser Lernangebote gegenüberstehen. Neben technischen Unsicherheiten fehlen vielen Nutzern vor allem auch kommunikative Erfahrungswerte und -kompetenzen. Der Autor gibt einen Überblick über die verschiedenen aktuellen Angebotstypen in diesem Bereich.

Thiele, Günter: Promt: ein Online-Unterstützungssystem für produktive Medienarbeit. – S. 31 – 33

Hinter der Abkürzung PROMT verbirgt sich der Server „Produktive Medienarbeit“, der von der Landesbildstelle in Berlin in Kooperation mit dem MPZ Brandenburg konzipiert und realisiert wurde. Als Projektleiter skizziert der Autor in diesem Beitrag theoretische Ausgangsüberlegungen für dieses Serviceangebot sowie verschiedene Angebotsbereiche (Projektsergebnisse, Kommunikation, Lernmaterialien, Materialienbox, Adressen und Termine).

Mause, Doris: Gesehen und gehört im Netz: das Internet als Hilfs- und Ratgebermedium. – S. 34 – 35

Die Autorin stellt verschiedene Internetangebote vor wie z. B. Meinungsforen, pädagogische Hilfsangebote für Schülerinnen und Schüler sowie Führungen durch das Netz.

Eisele, Markus: Auf die Straßen und an die Zäune: Anmerkungen zur notwendigen Strategie kirchlicher online-Kommunikation. – S. 36 – 37

Jg 24 (2000) Nr 3, Sonderheft Texte

Mikos, Lothar: Die Verpflichtung zum Guten: Moralische Konsensversicherung im Fernsehen am Beispiel von Daily Talks und anderen Formaten. – S. 3 – 13

Bei dem vorliegenden Heft handelt es sich um eine Zusammenstellung verschiedener Beiträge, die im Rahmen einer Tagung des Netzwerks Medienethik zum Thema „Die Moral der Daily Talks“ vorgestellt wurden. Neben verschiedenen gesellschaftlichen Entwicklungen befasst sich der Beitrag von Mikos mit den Strukturen und den Funktionen von moralischer Kommunikation am Beispiel von Daily Talks.

Krotz, Friedrich: Daily Talks im Alltag von Jugendlichen: Ausgewählte Ergebnisse einer Studie zum Programmangebot des Fernsehens. – S. 14 – 23

Vor dem Hintergrund der Ergebnisse der Studie „Talkshows im Alltag von Jugendlichen“ (Paus-Haase u. a. 1999) beschäftigt sich der Autor mit der Frage, inwieweit Jugendliche zu den ModeratorInnen der Sendungen eine parasoziale Beziehung aufbauen und wie diese beurteilt werden muss.

Hausmanning, Thomas: Wider den guten Geschmack: Einige Überlegungen zum Ausschluss der Betroffenen aus medienethischen Diskursen. – S. 24 – 31

Göttlich, Udo: Zur Entdeckung eines Genres: Die deutschen Daily-Soaps im Fernsehen der 90er Jahre. – S. 32 – 44

Die Entwicklung von deutschen Daily Soaps und deren Bedeutung für jugendliche Zuschauer stehen im Mittelpunkt dieses Beitrags. Grundlage sind die Ergebnisse einer inhaltsanalytischen Untersuchung der Themenstruktur im Rahmen der DFG-Studie „Daily Soaps und Kult-Marketing“.

Machenbach, Merle: Daily Soaps – ein Genre für Mädchen?: Rollenbilder im Medium Fernsehen und ihre möglichen Auswirkungen auf die geschlechtsspezifische Rezeption und Sozialisation. – S. 45 – 53

Bischof, Ulrike; Heidtmann, Horst: „Ich will es einfach nochmal erleben“: Begleitbücher zu Daily Soaps: Kinder- und Jugendliteratur im Medienverbund. – S. 54 – 59

Ein Großteil der von Kindern gelesenen Literatur lässt sich der Medienverbundliteratur zuzuordnen. Die AutorInnen untersuchten im Rahmen einer vom Institut für angewandte Medienforschung (IfaK) der Hochschule für Bibliotheks- und Informationswesen die Präferenz von Jugendlichen für Begleitbücher von Daily Soaps, deren Rezeption sowie Muster der Lesesozialisation.

Winter, Rainer: Die Hoffnung auf Sex: Zur Wirklichkeitsproduktion in Big Brother. – S. 61 – 66

„Anknüpfend an die Arbeiten des Soziologen Erving Goffman nimmt der Autor eine ‚Rahmenanalyse‘ der Reality-Soap Big Brother vor, in der er sich jedoch kritisch von der durchgeführten Rahmenanalyse Müllers (1999) und Mikos‘ (2000) abgrenzt. Im Sinne Goffmans sollte man inszenierte Formate wie Big Brother seiner Ansicht nach ‚als eine ‚freiwillig unterstützte Täuschung‘ begreifen, auf die man sich als Zuschauer auch lustvoll einlassen kann, nachdem man sie als solche durchschaut hat.“ (S. 66)

Göttlich, Udo; Nieland, Jörg-Uwe: „Zlatko war irgendwie der Coolste“: Anmerkungen zur Etablierung und Rezeption eines Medienspektakels. – S. 67 – 74

Mit Big Brother hat sich neben den Daily Talks und den Daily Soaps ein neues „intimes Format“ entwickelt. Während die Diskussion vorwiegend auf medienpolitischer und kulturkritischer Ebene geführt wurde, plädieren die Autoren für eine stärkere Berücksichtigung der Sichtweise der (jugendlichen) Rezipienten und stellen Auszüge aus Gruppendiskussionen mit Jugendlichen zu diesem Format vor.

Jg 24 (2000) Nr 4

Kübler, Hans-Dieter: Alles Gaga oder: die pure Lust am Banalen?: Analytische Sondierungen darüber, was unterhält. – S. 4 – 10

Während Unterhaltungsangebote in allen Medien zunehmen, konstatiert der Autor eine unzureichende wissenschaftliche Auseinandersetzung mit diesem Thema. Die Debatte basiere auf wenigen inhaltsanalytischen Untersuchungen und verschiedenen psychologischen Studien, von denen er einige skizziert. Daneben sieht Kübler als eine weitere wichtige und bislang wenig berücksichtigte Dimension von Unterhaltung die kulturspezifischen Interaktionen zwischen Subjekt und medialen Angeboten. Er plädiert für eine „mehrdimensionale Theorie der Unterhaltung“, die Aufschluss darüber gibt, „warum und wie sich Menschen unterhalten“ und „unter welchen Konditionen und anhand welcher medialen Vorgaben das Publikum sich artikulieren und seine Unterhaltungserfahrungen wie -bedürfnisse konstruieren kann.“ (S. 9)

Uden, Ronald: Unterhaltung als Gegenwelt des Nutzens: Kommunikationswissenschaftlich-theologische Anmerkungen. – S. 10 – 16

Mikos, Lothar: Das Leben als Show: Tendenzen der Fernsehunterhaltung zu Beginn des 21. Jahrhunderts. – S. 17 – 20

Der Autor zeichnet am Beispiel von Reality-Formaten und Quizsendungen die Veränderung von Fernsehunterhaltung in den 90er Jahren nach. Mikos stellt als drei Stationen dieser Entwicklungen die zunehmende lebensweltliche Orientierung der Angebote, die Herausbildung des „Performativen Realitätsfernsehens“ (Keppler 1994) und die Entwicklung des „Hybridgenres Reality-Shows“ (Big Brother u. a.)

dar. Diese Angebote bieten nach Mikos verschiedenste Lesarten an (vgl. S. 19), die diese Sendungen für das Publikum attraktiv machen. Gleichzeitig sieht er in der Entwicklung der Unterhaltungsformate die Chance für die Zuschauer, „im Rahmen von Reality-Shows ihr eigenes Leben zu inszenieren und zu leben. Damit können sie der Geschichts- und Ereignislosigkeit des Alltags entfliehen, um selbst zumindest Fernsehgeschichte zu schreiben und mit dem eigenen Verhalten zum Fernsehereignis zu werden.“ (S. 20)

Winter, Rainer: Was ist populäre Unterhaltung?: Die Perspektive der Cultural Studies. – S. 21 – 26

„Unterhaltung, die populäre Kultur insgesamt, ist das, was die Zuschauer mit den Produkten der Kulturindustrie tatsächlich machen“, (S. 21) lautet die Antwort auf die im Titel aufgeworfene Frage. Der Autor plädiert für einen kulturtheoretischen Ansatz und eine stärkere Berücksichtigung der Rezipientenseite.

Göttlich, Udo; Neumann, Annika: Daily Soaps als Lebensmittel? Eine Analyse von Zuschauerpost. – S. 33 – 37

Mittels einer qualitativen Analyse verschiedener textueller Textsorten (Zuschauerbriefe und Internetdiskussionen) zum Format der Daily Soaps untersuchten die AutorInnen zum einen die Verschränkung verschiedener medialer Angebote und zum anderen die Bedeutung der täglichen Soaps für Jugendliche. Dabei kommen sie u. a. zu dem Ergebnis, dass die meisten Jugendlichen den fiktionalen Charakter der Daily Soaps erkennen, sie aber dennoch als Orientierungsangebot für individuelle Lebensprobleme nutzen.

Kochhan, Christoph; Jäckel, Michael: Als Zielgruppe anerkannt?: Werbung mit älteren Menschen. – S. 50 – 55

Medienpsychologie

Jg 12 (2000) Nr 2

Ritterfeld, Ute: Welchen Einfluss haben soziale Informationen auf die Rezeption und Evaluation psychologischer Fachliteratur?. – S. 81 – 93

Flender, Jürgen; Christmann, Ursula: Hypertext: prototypische Merkmale und deren Realisierung im Hypertext „Visuelle Wahrnehmung“. – S. 94 – 116

Galliker, Mark; Pousaz, Olivier: Der Realitätsbezug der Printmedien: Zur Wahrnehmung der Schweiz in der New York Times, in der Washington Post uns im Daily Telegraph (1993 – 1999). – S. 117 – 140

Jg 12 (2000) Nr 3

Brosius, Hans-Bernd; Schweiger, Bernd; Rossmann, Constanze: Auf der Suche nach den Ursachen des Fallbeispiel-effekts: Der Einfluss von Anzahl und Art der Urheber von Fallbeispielinformationen. – S. 153 – 175

Konkrete Fallbeispiele in journalistischen Beiträgen z. B. in Form von Zitaten der Betroffenen, wirken sich auf die Wahrnehmung des Problems aus. So werden ausgewählte Fallbeispiele stärker auf die Verhältnisse in der Bevölkerung generalisiert, als summarische Realitätsbeschreibungen wie z. B. die Angabe „die überwiegende Mehrheit“. Die Autoren gehen in zwei Experimenten den Fragen nach, ob sich die Anzahl der Personen die die Fallbeispielinformation liefern auf die Stärke des Fallbeispiel-effekts auswirken und ob unbestimmte Gruppen im Vergleich zu einzelnen Personen einen stärkeren Effekt auslösen können. Während der Fallbeispiel-effekt hier repliziert werden konnte, zeigte sich kein Einfluss der genannten Personenvariationen auf die Stärke des Effekts. Abschließend wird der Fallbeispiel-effekt vor dem Hintergrund von Wirkungsmodellen wie der Schweigespirale und des Kultivierungseffekts diskutiert.

Wolke, Jens: Wie valide sind Werbewirkungstests?: Der Einfluss des Testverfahrens auf Ergebnisse der Erinnerung und Bewertung. – S. 176 – 195

Barrie, Gunter; Furnham, Adrian; Petrides, Konstanine: Exploration of Links Between Video Preferences and Romantic Partner Preferences. – S. 196 – 208

Multimedia und Recht, Beilage**Jg 3 (2000) Nr 10**

Schuster, Fabian; Müller, Ulf: Entwicklung des Internet- und Multimediarechts von Januar 1999 bis Juni 2000. – S. 1 – 36

Dieser Beitrag erschien als BEILAGE zu Heft 10/2000

Multimedia und Recht**Jg 3 (2000) Nr 7**

Wastl, Ulrich; Schlitt, Christian: Internetbörse: Revolution am Kapitalmarkt oder einfach nur juristisches Neuland?. – S. 387 – 396

Schmitz, Dirk: Vertragliche Haftung bei unentgeltlichem Informationserwerb via Internet. – S. 396 – 399

Der Beitrag untersucht die Frage der vertraglichen Haftung der Anbieter bei unentgeltlicher Überlassung fehlerhafter oder unvollständiger Informationen im Internet. Der Verf. kommt nach der Erörterung der Kriterien, die für und gegen eine Vertragsbindung sprechen können, zu dem Ergebnis, dass nur in Aus-

nahmefällen ein Rechtsbindungswille anzunehmen ist. Dabei ist nach Ansicht des Verf. eine Einordnung in die Vertragstypen des BGB Schenkung, Leihe oder Auftrag nicht möglich, sondern ein Vertrag sui generis anzunehmen, wobei auf den Haftungsmaßstab des Schenkungsrechts bzw. der Leihe zurückgegriffen werden kann.

Schrick, Alexandra: Direktmarketing mittels e-Mail und seine Entwicklung. – S. 399 – 405

Auf europäischer Ebene werden die Probleme der E-Mail-Werbung seit 1997 von der Fernabsatzrichtlinie geregelt. Der Beitrag zeichnet die bisherige Rechtsprechung zur unaufgeforderten Versendung von Werbe-E-Mails und den Gehalt der Fernabsatzrichtlinie nach und beschäftigt sich weiterhin mit dem Entwurf des deutschen Fernabsatzgesetzes, das mittlerweile in Kraft getreten ist (vgl. Bundesgesetzblatt I 2000, S. 897 ff.; <http://195.20.250.97/BGBL/bgb11f/b100028f.pdf>)

Lin, Zhou: Copyright Law and Internet in China. – S. 405 – 412

China ist einer der Weltmärkte für Musik und Multimedia, das chinesische Urheberrecht aber ist weitgehend unbekannt. Der Verf. führt in das chinesische Urheberrecht ein, beschreibt jüngste Entwicklungen im Internetrecht und trägt damit zum Verständnis der Piraterieproblematik bei.

Grzeszick, Bernd: Freie Software: Eine Widerlegung der Urheberrechtstheorie?. – S. 412 – 417

„Urheberrechte haben in der Informationsgesellschaft eine besondere Bedeutung: Sie regeln den Umgang mit Information und Wissen. Der Rechtsetzer ist deshalb aufgefordert, die urheberrechtliche Balance privater und öffentlicher Interessen den sich ändernden technischen und sozialen Bedingungen anzupassen. [...] Die Entwicklung von Programmen ohne Rückgriff auf den urheberrechtlichen Schutz wirft die grundsätzliche Frage auf, ob die theoretische Begründung von Schutzrechten an Programmen unter den Bedingungen des Internet noch zutrifft.“

Thielo, Hans-Joachim: Universaldienstleistungsabgabe und Steuerrecht. – S. 418 – 423

Jg 3 (2000) Nr 8

Roßnagel, Alexander: Auf dem Weg zu neuen Signaturregelungen: Die Novellierungsentwürfe für SigG, BGB und ZPO. – S. 451 – 461

Der Beitrag beschreibt Gründe für die Novellierungen des Rechtsrahmens für die Nutzung elektronischer Signaturen, den Gang der Novellierungsverfahren, die wichtigsten Änderungen des geplanten Signaturgesetzes, der BGB- und ZPO-Novellierung und bewertet diese Entwürfe.

Wischmann, Tim: Rechtsnatur des Access-Providing. – S. 461 – 465

Holzhäuser, Michael: Besonderer Netzzugang: Das Verhältnis von § 33 und § 35 TKG. – S. 466 – 471

Bär, Wolfgang: Aktuelle Rechtsfragen bei strafprozessualen Eingriffen in die Telekommunikation. – S. 472 – 480

Holznapel, Bernd: Weiterverbreitung und Zugangssicherung beim digitalen Fernsehen: Aufgaben der Landesmedienanstalten bei der Umsetzung der § 52, 53 RStV. – S. 480 – 486

„Der vorliegende Artikel stellt die Neuregelungen der §§ 52, 53 RStV nach dem Vierten Rundfunkänderungsstaatsvertrag vor. Neben der Darstellung von Weiterverbreitungs- und Zugangsregelungen werden vor allem die Funktions- und Aufgabenveränderungen untersucht, die sich hieraus für die Landesmedienanstalten ergeben.“

Jg 3 (2000) Nr 9

Kleinwächter, Wolfgang: ICANN: Blaupause für ein neues Politikmodell?. – S. 513 – 514

Hoeren, Thomas: Entwurf einer EU-Richtlinie zum Urheberrecht in der Informationsgesellschaft: Überlegungen zum Zwischenstand der Diskussion. – S. 515 – 520

„Im Juni diesen Jahres wurde bekannt, dass der Rat der Europäischen Gemeinschaften einen neuen Entwurf für eine Richtlinie zum Urheberrecht in der Informationsgesellschaft verabschiedet hat [...]. Mit dieser Richtlinie sollen die Vorgaben der WIPO im Hinblick auf den World Copyright Treaty (WCT) und den World Performers and Producers Rights Treaty (WPPT) in Europa umgesetzt werden. Hinzu kommen Regelungen zu den Schranken und zur Frage des Schutzes vor Kopierschutz-Umgehungsmechanismen.“

Hüther, Mario: Aktionärsbeteiligung via Internet: zum Regierungsentwurf eines Gesetzes zur Namensaktie und zur Erleichterung der Stimmrechtsausübung (NaStraG). – S. 521 – 525

Erdmann, Ulrich: Die online-Versammlung im Vereins- und GmbH-Recht. – S. 526 – 531

Beese, Dietrich; Merkt, Jutta: Europäische Union zwischen Konvergenz und Re-Regulierung: die neuen Richtlinienentwürfe der Kommission. – S. 532 – 536

Die Verfasser stellen die Richtlinienentwürfe der Europäischen Kommission für einen „Gemeinsamen Rechtsrahmen für Kommunikationsnetze und -dienste“ vor, die aus den Ergebnissen des Review 1999 hervorgegangen sind. Sie diskutieren die Vorschläge vor dem Hintergrund der aktuellen Marktentwicklung und der Konvergenz der Märkte und beschreiben die

institutionellen Konsequenzen der Kommissionsvorschläge für Deutschland.

Hain, Karl-Eduard: Vorherrschende Meinungsmacht i. S. d. § 26 Abs. 1, 2 RStV: die Kontroverse um „quantitative“ oder „qualitative“ Bestimmung. – S. 537 – 543

„[...] Im vorliegenden Beitrag soll zunächst gezeigt werden, dass die Konkretisierung des unbestimmten Rechtsbegriffs der ‚vorherrschenden Meinungsmacht‘ im Wege einer Gesamtbewertung aller relevanten Umstände vorzunehmen ist. Sodann wird begründet, dass bezüglich der über den Zuschaueranteil hinausgehenden relevanten Gesichtspunkte der KEK die Verfahrensrechte nach den §§ 21, 22 RStV, also diesen Normen entsprechende Auskunfts- und Ermittlungsrechte, zustehen (§ 36 Abs. 1 S. 3 RStV), deren Aktualisierung seitens der zuständigen Landesmedienanstalt ggf. durch die KEK im Wege des verwaltungsgerichtlichen Organstreits erzwungen werden kann. Schließlich wird dargelegt, dass der KEK im Hinblick auf die Frage des Vorliegens ‚vorherrschender Meinungsmacht‘ ein gerichtlich nur begrenzt nachprüfbarer Beurteilungsspielraum zukommt.“

Jg 3 (2000) Nr 10

Leibrandt, Michael: Cyber World – Ende der Besteuerung?. – S. 579 – 586

Renck, Andreas: WIPO Arbitration und Mediation Center: Eine Analyse der Spruchpraxis der ersten sechs Monate. – S. 586 – 591

„Seit dem 1.12.1999 sind die Streitbelegungsregeln der ICANN für die Domains ‚.com‘, ‚.org‘ und ‚.net‘ in Kraft. Seit kurzem ist die WIPO-Schiedsstelle auch für die nationale ‚Top-Level-Domain‘ ‚.ac‘, ‚.io‘, ‚.nu‘, ‚.sh‘, ‚.tt‘, ‚.tv‘ und ‚.ws‘ zuständig. Bei den Streitbelegungsregeln handelt es sich zum einen um die Uniform Domain Name Dispute Resolution Policy (UDRP) und zum anderen um die Rules for Uniform Domain Name Dispute Resolution Policy (RUP). ICANN hat insgesamt drei sog. Provider, d. h. Schiedsstellen zugelassen. Es handelt sich dabei zum einen um das WIPO Arbitration and Mediation Center, zum anderen um das National Arbitration Forum und schließlich um die kanadische Gesellschaft Disputes.org/e-Resolution Consortium. Alle drei Schiedsstellen haben neben den beiden o. g. Regelwerken noch jeweils eigene ergänzende Verfahrensregeln erlassen. Der Beitrag gibt eine kurze Einführung in den Verfahrensablauf und analysiert die Entscheidungspraxis der WIPO-Schiedsstelle in den ersten sechs Monaten (Stand: 19.6.2000).“

Thiele, Markus; Rohlfing, Bernd: Gattungsbezeichnungen als Domain-Namen. – S. 591 – 596

„Gegenstand des vorliegenden Beitrags ist die Frage, ob Internetadressen (Domain-Namen) in Gestalt von Gattungsbezeichnungen gegen gesetzliche Vorschriften verstoßen. Zahlreiche veröffentlichte Entscheidungen der Instanzgerichte und Inhalte von Publikationen bezogen sich bisher überwiegend auf solche Adressen, die in der Second-Level-Domain (www.second-level-domain.de) den Namen bzw. die Firmen-

bezeichnung eines bestimmten Unternehmens führen. Dagegen ist das Problem der Gattungsbezeichnungen als Domain-Namen vergleichsweise neu. Richtungweisend ist in diesem Zusammenhang eine jüngst veröffentlichte Entscheidung des OLG Hamburg. Im Hinblick auf diese Entscheidung wird im Folgenden untersucht, ob die Verwendung von Gattungsbezeichnungen als Domain-Namen gegen § 1 UWG verstößt, bzw. ob § 12 BGB, §§ 14, 15 MarkenG oder § 3 UWG entgegenstehen. [...] Die Untersuchung führt zum Ergebnis, dass zwar gegen namens- und kennzeichenrechtliche Vorschriften nicht verstoßen wird. Eine Verletzung der §§ 1, 3 UWG kommt aber durchaus in Betracht.“

Rüfner, Thomas: Virtuelle Marktordnungen und das AGB-Gesetz. – S. 597 – 602

Gnielinski, Oliver: Vergütungsansprüche im Telekommunikations- und Multimediabereich: Ausgewählte Probleme. – S. 602 – 607

Jg 3 (2000) Nr 11

Stieper, Malte; Frank, Andreas: DVD als neue Nutzungsart?. – S. 643 – 647

„Die Digitalisierung der Unterhaltungsbranche schreitet so schnell voran, dass in immer kürzeren Abständen neue, digitale Medien präsentiert und alte, analoge Techniken vom Markt verdrängt werden. Wenn damit urheberrechtlich geschützte Inhalte transportiert werden, kann es hinsichtlich des Umfangs erteilter Lizenzen zu Abgrenzungsproblemen kommen. Der Beitrag zeigt am Beispiel des Mediums DVD, dass diese Probleme mit allgemeingültigen Kriterien lösbar sind.“

Leupold, Andreas; Bachmann, Peter; Pelz, Christian: Russisches Roulette im Internet?: Zulässigkeit von Glücksspielen im Internet unter gewerbe- und strafrechtlichen Gesichtspunkten. – S. 648 – 655

Bücking, Jens: Update Domainrecht: Aktuelle Entwicklungen im deutschen Recht der Internetdomains. – S. 656 – 664

„Seit 1996 sieht sich die deutsche Rspr. mit dem Phänomen des ‚Cyber-Squatting‘ (auch: ‚Domain-Grabbing‘) konfrontiert. Die anfangs uneinheitliche Spruchpraxis hat sich inzwischen weitgehend i. S. e. funktionalen Bewertung der Internetdomain konsolidiert. Diese ist stets Adresse, doch kann ihr im Einzelfall durchaus auch Kennzeichnungsfunktion zukommen. Uneinigkeit besteht indes weiterhin in Detailfragen. [...] So ist nach wie vor ungeklärt, unter welchen Voraussetzungen durch den Gebrauch einer Internetdomain Kennzeichenrechte begründet werden können. Ein weiteres Problem stellt die (Neu-)Definition des zeichenrechtlichen Abstandsgebots im Internet dar. Umstritten ist ferner die Behandlung von Gattungsbezeichnungen, den sog. ‚Monopoldomains‘. Ähnliches gilt schließlich für die wettbewerbs- und kartellrechtliche Verantwortlichkeit der nationalen Domainvergabestelle DENIC. [...]“

Gruhl, Jens: Strafbarkeit der Vermietung von Bildträgern durch Automaten. – S. 664 – 667

Geis, Ivo: Die elektronische Signatur: Eine internationale Architektur der Identifizierung im E-Commerce. – S. 667 – 674

„E-Commerce beruht auf dem Vertrauen, dass die elektronische Nachricht den Empfänger unverfälscht erreicht und der Empfänger sich darauf verlassen kann, dass der Absender authentisch ist. Deshalb sind Identifizierungsarchitekturen die notwendige Infrastruktur des E-Commerce. [...] Die rechtliche Konsequenz ist eine internationale Verständigung über die Grundlage des Vertrauens, die Architekturen der Identifizierung. Zwei Konzepte stehen im internationalen E-Commerce zur Wahl: das Konzept des EU-Binnenmarkts mit der Signaturrichtlinie und das amerikanische Konzept mit dem Signaturgesetz der USA. [...] Die europäische Lösung definiert die Qualität der elektronischen Signatur, um sie der Unterschrift gleichzustellen. Die amerikanische Lösung entspricht der Philosophie des freien Markts: Elektronische Erklärungen sind rechtswirksam, die elektronische Signatur ist nicht gesetzlich definiert, sondern die Marktteilnehmer entscheiden über die Qualität der elektronischen Signatur. Für welches Konzept wird sich die unsichtbare Hand des Markts auf internationalen elektronischen Marktplätzen entscheiden?“

Spoerr, Wolfgang: Zusammenschaltung und offener Netzzugang. – S. 674 – 681

Zusammenschaltung und offener Netzzugang standen bislang – neben dem Leistungszugang nach § 33 TKG und der Preiskontrolle – im Mittelpunkt der telekommunikationsrechtlichen Regulierungspraxis. Der Gesetzgeber hat in den §§ 33 – 38 TKG ein dreistufiges Modell materieller Pflichten mit einem zweistufigen Sanktionskonzept geschaffen hat, das insbesondere von den unionsrechtlichen Vorgaben der Richtlinie über den offenen Netzzugang, der Zusammenschaltungsrichtlinie und der ONP-Sprachdienstrichtlinie geprägt ist. Der Beitrag liefert eine systematische Analyse des Zusammenschaltungs- und Netzzugangsregimes an Hand einer Vielzahl von Regulierungsentscheidungen, verwaltungsgerichtlichen Eilentscheidungen und einzelnen Urteilen.

Political Communication

Jg 17 (2000) Nr 3

Eveland, William P.; Scheufele, Diетram A.: Connecting news media use with gaps in knowledge and participation. – S. 215 – 238

Hershey, Marjorie Randon; Holian, David: Constructing explanations for U.S. state governor's races: the abortion issue and the 1990 gubernatorial elections. – S. 239 – 262

Leshner, Glenn; Thorson, Esther: Overreporting voting: campaign media, public mood, and the vote. – S. 263 – 278

Carty, R. Kenneth; Eagles, Munroe: Is there a local dimension to modern election campaigns?: party activists' perceptions of the media and electoral coverage of Canadian constituency politics. – S. 279 – 295

Liebes, Tamar: Inside a news item: a dispute over framing. – S. 295 – 305

Public Opinion Quarterly **Jg 64 (2000) Nr 1**

Conrad, Frederick C.; Schober, Michael F.: Clarifying Question Meaning in a Household Telephone Survey. – S. 1 – 28

Burgess, Diana; Haney, Beth; Snyder, Mark: Rocking the Vote: Using Personalized Messages to Motivate Voting among Young Adults. – S. 29 – 52

Jg 64 (2000) Nr 2

Keeter, Scott; Miller, Carolyn; Kohut, Andrew: Consequences of Reducing Nonresponse in a National Telephone Survey. – S. 125 – 148

Singer, Eleanor; van Hoewyk, John; Maher, Mary P.: Experiments with Incentives in Telephone Surveys. – S. 171 – 188

Barker, David; Knight, Kathleen: Political Talk Radio and Public Opinion. – S. 149 – 170

Untersucht werden Zusammenhänge zwischen der Nutzung eines populären politischen Talk Radio Formats („Rush Limbaugh“) und den Einstellungen gegenüber Personen und Themen aus der Politik. In Querschnitt- und in Panelbefragungen zeigen sich unabhängige Effekte der Talk Radio Nutzung auf die politischen Einstellungen der Hörerinnen und Hörer.

Publizistik **Jg 45 (2000) Nr 2**

Merten, Klaus: Struktur und Funktion von Propaganda. – S. 143 – 162

Langer, Roy; Lund, Anker Brink: Öffentliches Krisenmanagement und kollektive Meinungsbildung: empirische Befunde und theoretische Implikationen am Beispiel von AIDS. – S. 163 – 179

Hardmeier, Sibylle; Luginbühl, Martin: Zur Informationsqualität von Zeitungsberichten über Meinungsumfragen: eine exemplarische Studie zur medialen Konstruktion von Realität. – S. 180 – 199

Jg 45 (2000) Nr 3

Ruhrmann, Georg; Kohring, Matthias; Görke, Alexander: Im Osten was Neues?: Ein Beitrag zur Standortbestimmung der Kommunikations- und Medienwissenschaft. – S. 283 – 309

Theis-Berglmair, Anna Maria: Aufmerksamkeit und Geld, schenken und zahlen: Zum Verhältnis von Publizistik und Wirtschaft in einer Kommunikationsgesellschaft – Konsequenzen für die Medienökonomie. – S. 310 – 329

Ohlemacher, Thomas; Jerusel, Jörg: „Einfach typisch für einen ahnungslosen Besser-Wessi...“: Rezipientenbriefe als Reaktion auf einen massenmedialen Reiz. – S. 330 – 345

Pieler, Michaela: Qualität auf dem Anzeigenmarkt und ihre publizistischen Implikationen. – S. 346 – 361

Relation

Jg 5 (1999) Nr 1 – 2

Schieder, Barbara: Politik als Inszenierung: Ein Literaturbericht. – S. 19 – 60

Melischek, Gabriele; Seethaler, Josef: Zur soziometrischen Bestimmung von Leitmedien am Beispiel der Berliner Tageszeitungen 1928 – 1932. – S. 61 – 74

Mayer, Jill E.: Poisoning by Degrees: The Rhetoric of German Nationalism in the Press of Habsburg Austria. – S. 75 – 142

Tichy, Marina: Sigmund Freud in der „Neuen Freien Presse“ (1895 – 1938). – S. 143 – 176

Rundfunk und Geschichte

Jg 26 (2000) Nr 3 – 4

Hensle, Michael P.: „Rundfunkverbrechen“ vor NS-Sondergerichten. – S. 111 – 126

Pietrzynski, Ingrid: Der DDR-Rundfunk und die Künstler: Protokoll einer Diskussionsrunde im September 1953. – S. 139 – 157

Zeitschrift für Urheber- und Medienrecht

Jg 44 (2000) Nr 6

Michel, Eva-Maria: Rechtsfragen von Rundfunk und Printmedien im Internet. – S. 425 – 432

Schulze, Gernot: Rechtsfragen von Printmedien im Internet. – S. 432 – 454

Veit, Lars: Rechtsfragen von Rundfunk und Printmedien im Internet. – S. 455 – 457

Jg 44 (2000) Nr. 7

Stock, Martin: Eine Grundrechtscharta für die Europäische Union: Wie sollte die Medienfreiheit darin ausgestaltet werden? – S. 533 – 537

Der Autor berichtet über den Stand der Ausarbeitung einer „Charta der Grundrechte der Europäischen Union“ und unterbreitet eigene Vorschläge zu ihrer Weiterentwicklung. Insbesondere sei die Gewährleistung der Freiheit der Presse, des Rundfunks, des Films sowie der sonstigen an die Allgemeinheit gerichteten Kommunikation festzuschreiben. Auch Bestand und Entwicklung von Rundfunk in öffentlicher Trägerschaft müssten durch die Charta garantiert werden.

Sporn, Stefan: Das Grundrecht der Meinungs- und Informationsfreiheit in einer Europäischen Grundrechtscharta. – S. 537 – 544

Kröber, Christian: Vergütungspflicht für digitales Kopieren bestätigt: Anmerkungen zur Entscheidung der Schiedsstelle beim Deutschen Patent- und Markenamt zur Geräteabgabe auf CD-Brenner vom 4.5.2000 – Sch-Urh 12/99. – S. 545 – 551

Christian Bamberger: Sicherung der Meinungsvielfalt durch die Landesmedienanstalten. – S. 551 – 555

Laut § 25 Abs. 1 RStV ist im privaten Rundfunk inhaltlich die Vielfalt der Meinungen im Wesentlichen zum Ausdruck zu bringen. Die Umsetzung dieses Auftrags obliegt den Landesmedienanstalten. Der Autor untersucht die Instrumentarien, die den Landesmedienanstalten zur Erfüllung dieser Aufgabe zur Verfügung stehen. Hierzu gehören die Zulassungskontrolle und die anschließende Rechtsaufsicht.

Libertus, Michael: Kommunikationsrechtliche Einordnung neuer nicht-linearer digitaler Dienste/. – S. 555 – 563

Nach Auffassung des Autors handelt es sich bei der Übertragung bereits ganz oder teilweise gesendeter Inhalte parallel zur eigentlichen Programmausgestaltung im digitalen Rundfunkkanal um einen Abrufdienst in Form eines On-demand-Dienstes, der aber aufgrund seiner publizistisch relevanten Inhalte nicht als Mediendienst, sondern als Rundfunk einzuordnen sei. Dies stehe auch nicht im Widerspruch mit primärem oder sekundärem Gemeinschaftsrecht. Die Versendung von verschlüsselten audiovisuellen Inhalten gegen Entgelt durch Daten-Download im Rundfunkkanal stelle eine Form des elektromagnetischen Versandhandels mit geistigen Gütern dar.

Schneider-Freyermuth, Georg: Einige Aspekte zur Auswirkung des Gebots der Staatsfreiheit der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten. – S. 564 – 571

Der Autor, Referent in der Juristischen Direktion des MDR, setzt sich mit der Staatsfreiheit des öffentlich-rechtlichen Rundfunks auseinander und beleuchtet hierbei folgende Aspekte: Aufgabenerfüllung in der dualen Rundfunkordnung, Gebührenfinanzierung, öffentliches Vergaberecht und Haushaltskontrolle.

Wünschmann, Christoph: Clearingstellen für Multimedia-Produkte und europäisches Wettbewerbsrecht. – S. 572 – 580

Jg 44 (2000) Sonderheft

Voß, Peter: Freie Mitarbeit in den Medien: Eröffnungsrede Symposium 1999. – S. 614 – 616

Blaes, Ruth: Medienberufe in der Jahrtausendwende: Beschreibung einer Situation: Blickwinkel Oktober 1999. – S. 616 – 623

Buchner, Herbert: Die arbeitnehmerähnliche Person, das unbekannte Wesen. – S. 624 – 633

Schmitt-Rolfes, Günter: Versteht das Arbeitsrecht die Medienwelt?. – S. 634 – 645

Griebeling, Gert: Mitarbeit in den Medien. – S. 646 – 652

Nies, Gerd: „Immer noch ein ungeliebtes Kind?“. Arbeitnehmerähnlichkeit und Gewerkschaften. – S. 653 – 659

Seidel, Norbert: Der Medienmensch im Tarifvertrag: was leisten Tarifverträge für Arbeitnehmerähnliche?. – S. 660 – 665

Dörr, Dieter: Wo bleibt die Rundfunkfreiheit?: Verfassungsrecht contra Arbeitsrecht. – S. 666 – 674

Fikentscher, Adrian: Freie Fahrt für Freie Mitarbeiter?: ein Diskussionsbericht. – S. 675 – 678

Jg 44 (2000) Nr 8 – 9

Erdemir, Murad: Gewaltverherrlichung, Gewaltverharmlosung und Menschenwürde. – S. 699 – 709

Der Autor setzt sich mit der Frage auseinander, ob § 131 StGB dem verfassungsrechtlichen Bestimmtheitsgebot entspricht. § 131 StGB pönalisiert die Herstellung und Verbreitung von Schriften, die grausame oder sonst unmenschliche Gewalttätigkeiten gegen Menschen in einer Art schildern, die eine Verherrli-

chung oder Verharmlosung solcher Gewalttätigkeiten ausdrückt oder das Grausame oder Unmenschliche des Vorgangs in einer die Menschenwürde verletzenden Weise darstellt. Während die Gewaltverherrlichungs-Alternative bei verfassungsgemäßer Auslegung den Anforderungen des Bestimmtheitsgebots gerecht werde, müssten Versuche, den sonst im juristischen Sprachgebrauch nicht geläufigen Begriff der Verharmlosung hinreichend im Sinne des Art. 103 Abs. 2 GG zu konkretisieren, scheitern.

Peukert, Alexander: Persönlichkeitsbezogene Immaterialgüterrechte?. – S. 710 – 721

Flechsig, Norbert P.; Hendricks, Kirsten: Zivilprozessuales Schiedsverfahren zur Schließung urheberrechtlicher Gesamtverträge – Zweckmäßige Alternative oder Sackgasse?. – S. 721 – 729

Reber, Nikolaus: Das neue Urhebervertragsrecht. – S. 729 – 736

von Olenhusen, Albrecht Götz: Der Gesetzentwurf für ein Urhebervertragsrecht. – S. 736 – 739

Hopf, Kristina: Jugendschutz im Rundfunk und das verfassungsrechtliche Zensurverbot des des Art. 5 Abs. 1 Satz 3 GG. – S. 739 – 748
Laut § 3 Abs. 3 S. 2 RStV können die Rundfunkräte und die Landesmedienanstalten auf Antrag Sendungen, die ganz oder im wesentlichen mit indizierten Schriften inhaltsgleich sind, zwischen 23.00 Uhr und 6.00 Uhr gestatten, wenn die mögliche sittliche Gefährdung von Kindern oder Jugendlichen unter Berücksichtigung aller Umstände nicht als schwer angesehen werden kann. Die Autorin kommt zu dem Ergebnis, dass die Neuregelung des § 3 Abs. 3 RStV nicht gegen das Zensurverbot verstoße, da das in dieser Norm offerierte Verbot mit Erlaubnisvorbehalt kein generelles präventives Kontrollrecht vorsehe, sondern eine Eingriffsmöglichkeit bei indizierten Sendungen biete. In diesem Beitrag setzt sich die Autorin auch mit der Frage auseinander, ob die staatsfrei organisierten Landesmedienanstalten überhaupt Adressaten des Zensurverbotes sind.

Jg 44 (2000) Nr 10

Schwarze, Jürgen: Medienfreiheit und Medienvielfalt im Europäischen Gemeinschaftsrecht.. – S. 779 – 800

Der Beitrag macht deutlich, dass nach der Rechtsprechung des EuGH Regelungen auf dem Gebiet des Medienrechts grundsätzlich in den Anwendungsbereich des EG-Vertrages und damit in den Zuständigkeitsbereich der Gemeinschaftsorgane fallen. Die Regelungskompetenz sei jedoch mangels einer ausdrücklichen Ermächtigungsgrundlage keineswegs umfassend, sondern bestehe nur insoweit, als andere Grundlagen – insbesondere die Grundfreiheiten und das Wettbewerbsrecht, in engerem Rahmen auch die Kulturkompetenz – zur Verfügung stünden. Der Autor weist

darauf hin, dass das Fehlen spezifisch medienrechtlicher Kompetenznormen dazu führe, dass der Rechtsprechung wesentliche Weichenstellungen in diesem höchst bedeutsamen Bereich überlassen blieben.

Kuch, Hansjörg: Lizenzrecht und Internet. – S. 801 – 802

Fedderath, Hannes: Multimediale Inhalte und technischer Urheberrechtsschutz im Internet. – S. 804 – 810

Frohne, Ronald: Filmverwertung im Internet und deren vertragliche Gestaltung. – S. 810 – 815

Schwarz, Mathias: Klassische Nutzungsrechte und Lizenzvergabe bzw. Rückbehalt von „Internet-Rechten“. – S. 816 – 837

Sasse, Helge; Waldhausen, Hans: Musikverwertung im Internet und deren vertragliche Gestaltung – MP3, Streaming, Webcast, On-demand-Services etc. – S. 837 – 848

Schardt, Andreas: Musikverwertung im Internet und deren vertragliche Gestaltung. – S. 849 – 856

Gerlach, Tilo: Lizenzrecht und Internet – Statement aus der Sicht der GVL. – S. 856 – 859

Gorscak, Robert: Lizenzrecht und Internet – Diskussionsbericht. – S. 859 – 863

Becker, Bernhard von: Zitat und Kunstfreiheit. – S. 864 – 866

Jg 44 (2000) Nr 11

Ladeur, Karl-Heinz: Schutz von Prominenz als Eigentum: Zur Kritik der Caroline-Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts. – S. 879 – 890

„Die hier vertretene Position lässt sich wie folgt zusammenfassen: 1. Das ‚Recht auf Prominenz‘ ist grundsätzlich als Vermögensrecht anzusehen (daneben steht das Recht auf Abwehr von Verfälschungen und Verzerrungen des Persönlichkeitsbildes). 2. Die Einordnung einer Person als absolute Person der Zeitgeschichte orientiert sich allein an publizistischen Gesichtspunkten. 3. Das Fotografieren einer solchen Person bei öffentlichen Auftritten und öffentlichen Ereignissen ist nur soweit zulässig, wie nicht durch Großaufnahmen etc. eine auch in der Öffentlichkeit mögliche höchstpersönliche Gefühlsregung weitergegeben wird (Trauer am Grab). [...] 5. Wird diese Grenze durch ein außergewöhnliches Medieninteresse überschritten, steht dem Prominenten ein Exklusivrecht an der Verwertung seiner Prominenz zu, soweit es um Berichte aus dem Alltagsleben geht. [...] 6. Dem Verletzten steht ein Schadensersatzanspruch nach dem Muster von § 97 Abs. 1 UrhG zu, d. h. er kann

nicht nur den Schaden in Höhe der ersparten Lizenzgebühr verlangen, sondern im Rahmen der Billigkeit auch eine darüber hinausgehende Entschädigung. [...]“

Geulen, Reiner; Klinger, Remo: Verfassungsrechtliche Aspekte des Filmurheberrechts: Kritische Anmerkungen zum Entwurf eines Gesetzes zur Stärkung der vertraglichen Stellung von Urhebern und ausübenden Künstlern vom 22. Mai 2000. – S. 891 – 897

von Weichs, Elisabeth; Foerstl, Uli: Der allgemeine Auskunftsanspruch im Urheberrechtprozess. – S. 897 – 904

Floren, Dieter: Sendernetzbetrieb der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten – verfassungsrechtlicher Status. – S. 904 – 916

Nach Auffassung des Autors darf der öffentlich-rechtliche Rundfunk eigene Sendernetze sowohl für eigenen analogen und digitalen Rundfunk nutzen als auch diese Sendernetze anderen Anbietern für deren Rundfunkprogramme oder programmneutralen digitalen Dienste zur Verfügung stellen, ohne dass dies wegen Art. 87 f Abs. 2 Satz 1 GG Auswirkungen auf eine Lizenzpflicht oder Lizenzerteilung hätte. Er sei auch nicht dazu verpflichtet, seine Sendernetze durch ein Privatrechtssubjekt betreiben zu lassen. Seine vertraglichen Beziehungen zu Drittnutzern der Sendernetze seien privatrechtlicher Art, solange er sie nicht ausdrücklich als öffentlich-rechtlich deklarieren, wozu er aber keine gesetzlich verliehene Kompetenz hätte.

Hochrathner, Uwe J.: Die gerichtliche Durchsetzung von Gegendarstellungsansprüchen: Ein Plädoyer für ein beschleunigteres und transparenteres Verfahren. – S. 916 – 920

Der Autor kritisiert, dass es dem gegenwärtigen Gegendarstellungsverfahren vielfach an Schnelligkeit und Transparenz ermangele. Es werde deutlich, dass die derzeit geltenden Regelungen des einstweiligen Verfügungsverfahrens nach der ZPO den Besonderheiten des Gegendarstellungsrechts nicht gerecht würden. Um dem dem Gegendarstellungsrecht innewohnenden Eil- und Aktualitätsgebot auch auf der verfahrensrechtlichen Seite zur Geltung zu verhelfen, wäre es nach Ansicht des Autors wünschenswert, wenn die das materielle Gegendarstellungsrecht regelnden landesrechtlichen Bestimmungen auch die prozessualen Abläufe und Fristen detaillierte festlegen würden.

Springer, Jochen: Das „Bundesratsprinzip“ in der ARD: Die rundfunkrechtliche Beurteilung einer Stimmgewichtung innerhalb der Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten. – S. 920 – 924

In der ARD soll künftig nicht mehr das Prinzip „ein Sender, eine Stimme“ gelten, sondern es wird eine Stimmengewichtung vorgenommen, die sich am jeweiligen Gebühreneinkommen orientiert. Der Autor ist der Auffassung, dass das Modell der Stimmgewichtung nicht durchdacht sei und insgesamt keine positiven Resultate für die Gemeinschaft zeitige.

Metzger, Axel: „Germania 3 Gespenster am toten Mann“ oder Welchen Zweck darf ein Zitat gemäß § 51 Nr. 2 UrhG verfolgen?: Zugleich ein Beitrag zur Grundrechtswirkung im Urheberrecht. – S. 924 – 933

Karg, Tanja: Interferenz der ZPO durch TRIPS – Auswirkungen auf den einstweiligen Rechtsschutz im Urheberrechtsprozess. – S. 934 – 945